

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

298 (31.10.1920) Erstes bis Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Bezugspreise:
In Karlsruhe frei ins Haus
bei 12 Monaten 5.50 M.
bei 6 Monaten 3.00 M.
bei 3 Monaten 1.50 M.
...
Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mittertraße 1.

Einsetzen:
Die 9. u. 10. Spalten
...
Schriftleitung Nr. 20 u. 21
Schriftleitung Nr. 27

Verantwortlich für den Inhalt: Martin Gollner; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den deutschen Teil: Kurt Jahn und Hermann Weid; für den internationalen Teil: Dr. Kurt Deitrich, Friedrichsstraße 10/11, 2. Telefon-Amt, Uhlstadt 2002.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.

117. Jahrg. Nr. 298. Sonntag, den 31. Oktober 1920. Erstes Blatt

Deutschland und England.

Die nächsten Monate werden mit der Festlegung der finanziellen deutschen Kriegsverpflichtungen und danach mit neuen Versuchen eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas uns vielleicht auf etwas mehr Klarheit über die wahren Motive geben, die das Verhalten Englands uns gegenüber bis zum Kriege wie während und nach dem Kriege bestimmt haben.

Je mehr sich allmählich eine zeitliche Distanz zu den furchtbaren politischen Katastrophenjahren einstellt, um so klarer wird es für das mitteleuropäische Urteil, daß das Verhältnis Deutschlands zu England seit einem Menschenalter der Epizentren unserer Schicksale gewesen ist und für die nächste Zeit wenigstens auch weiter bleiben wird. Daß diese Meinung auch in den Kreisen der deutschen Rechtsparteien trotz deren inneren Widerstreben Boden gewonnen hat, zeigte vor einiger Zeit die lebhafteste Auseinandersetzung über die englische Neuorientierung unserer Politik in den Spalten der „Kriegszeitung“. Daß dem so ist, halten wir für sehr erfreulich, denn den Ausweg aus dem furchtbaren Zusammenbruch werden wir nur finden, wenn wir uns über die verschiedenen Möglichkeiten erst einmal klar geworden sind. Deshalb ist es nicht nur eine Frage retrospektiver Kriegsschuldfrage, sondern eine Bedingung psychologisch-politischer Zielsetzung, die Ursachen für die bisherige Feindschaft der anderen Völker gegen Deutschland richtig zu erkennen. Gerade aus solcher Erkenntnis muß man, a. B. Heftigkeit gegen eine einseitige „Kontinentalpolitik“ werden, die durch einen Anschluß an Frankreich gegen England die deutschen Zukunftsinteressen wahren will. Dabei wird vergessen, daß Frankreich heute wie seit Jahrhunderten ein direkter Rivale Deutschlands ist und kein ganzer politischer Schrei auf die Erlangung der Hegemonie in Europa konzentriert, wodurch auch jede vorübergehende Interessensgemeinschaft verfliehet wird. England dagegen ist ein Weltreich, das heute seinen europäischen Staat mehr mit Abwehrmaßnahmen gegenüberzusehen braucht, dagegen auch den allernächsten wirtschaftlichen und sozialen Nachwehen des Krieges wohl den Anlaß nehmen kann, eine möglichst rasche Konsolidierung des zerstückelten Europas zu wünschen.

Was heute noch die Förderung des deutschen Wiederaufbaus durch England hindert, ist in erster Linie das aus dem furchtbaren Kriegserlebnis auch in England zurückgebliebene Mißtrauen und die auf beiden Seiten bestehende Unklarheit über die natürlichen Grundlagen der gegenseitigen Beziehungen.

In seinem soeben erschienenen Erinnerungsband hat der letzte österreichisch-ungarische Außenminister, Graf Jusius Andrássy, die verfehlte Englandpolitik Deutschlands seit Bismarcks Abgang als Hauptursache für die politische Katastrophe 1914 bezeichnet, daß nämlich „Deutschland weder England noch Rußland gegenüber eine klare Lage zu schaffen wußte“. Diese Erkenntnis als solche ist nun freilich wohl bei uns jetzt trauriges Allgemeingut geworden. Wichtiger ist, daß Andrássy die verschiedenen Versuche Englands zwischen 1888 und 1901, zu einem Freundschaftsbündnis mit Deutschland zu gelangen, sehr ernst nimmt und das Scheitern dieser Pläne an der deutschen Zurückhaltung, eben die größte Missetat Andrássy seiner späteren Politik“ nennt. Derselbe Auffassung ist vor einiger Zeit auch von einem deutschen Seemanns-Kapitän, Herrmann Trapp im roten „Tag“ vertreten worden, der zugleich der in Deutschland wohl noch überwiegenderen Ansicht widerspricht, Englands Einkreisungs- und Kriegspolitik gegen Deutschland entspringen lediglich Handelsneid und wirtschaftlicher Neugier. Gerade dieser Marineoffizier plädiert dagegen, daß nur die deutsche Notwendigkeit die englische Feindschaft hervorgerufen habe, weil allmählich das gesamte englische Volk sich dadurch in seiner Machtstellung und Existenz bedroht fühlte. Die Distanz der deutschen Regierung den englischen Annäherungsversuchen gegenüber, die doch mehrere Jahre nach dem Krügertelegramm Wilhelm II. erfolgte, habe dann jenseits des Kanals die Neberzeugung verhärtet, Deutschland treide gegen England eine Geheimpolitik des „ce-tout-est-m'y-meltois“, und die ganze britische Energie zur weisheitlichen u. streupelosen Abwehr wachgerufen. Das ist etwa der Sinn der Ausführungen von Trapp. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß, wenn die Abwehr einer politischen Existenzbedrohung durch die deutsche Flottenpolitik für das englische Volk der primäre Grund zur Feindschaft war, die wachsende Wirtschaftskraft Englands schon seit den achtziger Jahren als zweites Moment mitgewirkt hat und daß schließlich die großen angelegentlichen Wirtschaftskongresse aus eigenem Interesse mit allen Kräften in die aufklarenden Flammen stießen (Wirtschafts-Presse), um mit den Wirtschaftsmitteln der britischen Nation eines Tages die deutsche Konkurrenz vernichten zu können. Handelsneid allein wäre für die Mehrheit des englischen Volkes wohl nicht ein Kriegsgrund geworden. Aber der Gedanke auch nur an die Möglichkeit einer Erstbitterung der britischen

Seeherrschaft und danach einer feindlichen Invasion des eigenen Landes hat schließlich die wirtschaftliche Existenzfrage aufsteigen lassen und, als dann der furchtbare Krieg ausgebrochen war, und bald die Form des Ringens um alles oder nichts annahm, da ließ der alte Seeräuberinstinkt die Konjunktur rücksichtslos ausnutzen und die deutsche Wirtschaftskraft, was immer auf der Erde sie angetroffen wurde, brutal vernichten. In Deutschland hat man zu seinem Unheil die englische Psychologie und die englische Kraft falsch erfaßt. Man wollte nicht glauben, daß England sich durch die deutsche Flottenpolitik — die sich zugleich auf das deutsche Landheer stützen konnte — ernstlich bedroht sah, so daß es mit allen Mitteln und Opfern die Mächtekoalition gegen uns zusammenbrachte, und wir unterkühlten die angelegentliche Volkskraft, die in kurzer Zeit ein englisches Millionenheer erschaffen ließ, sogar in Amerika ein Rieseneheer erschaffen ließ. Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn

lediglich wirtschaftlicher Konkurrenz das Verhalten gegen Deutschland bestimmt hätte. Aber freilich die Konkurrenz einer deutschen politischen Weltmacht, die sich auf die Hegemonie in Europa stützte und nach Befiegung Rußlands und Frankreichs unangreifbar geworden wäre, war für den Engländer unerträglich. In jedem Engländer lebt heute das Gefühl, daß Deutschland die größte Gefahr nicht nur für das britische Weltreich, sondern auch für seine nationale und wirtschaftliche Existenz gewesen ist, die das Inselland je bedroht hat. In jedem Engländer sind dazu noch die Erinnerungen an die Anstrengungen und Leiden der langen Kriegsjahre wach, wie sie keine frühere Generation zu erdulden gehabt hat. So wird — ganz abgesehen von den schwereren sozialen Kriegsnachwehen — die Befriedigung über den errungenen großen Sieg und vor allem die Stimmung gegen das besiegte neue Deutschland überherrscht. Aber England ist in keinem Fall wie Frankreich heute

ein direkter Rivale Deutschlands. Deutschland wird ihm vielmehr sehr bald wieder ein wichtiger Stein auf dem Schachbrett seiner weltweiten politischen und wirtschaftlichen Interessen sein. Die große Gefahr für England ist nicht die deutsche, sondern die internationale Gesamtentwicklung ab, zu einem anderen, nicht geringeren aber von der Einsicht und Geschicklichkeit der deutschen Politik. Vor allem müssen wir vermeiden, Anlaß zu neuem englischen Mißtrauen zu geben, wenn nach dem Sturz des Bolschewismus wir wieder in den Beziehungen zu Rußland ein natürliches Feld unserer wirtschaftlichen Betätigung finden werden. Die Zeit wird kommen, in der England im Interesse der friedlichen Konsolidierung Europas Deutschland freiwillig die ihm gebührende Stellung wieder zugestehen wird, und auch die Zeit wird nicht ausbleiben, in der England für seine eigenen Interessen den deutschen Bestand wieder gebrauchen und honorieren wollen. Dr. Kurt Heinrich.

Ententeanschläge gegen die deutsche Wirtschaft.

Ein neuer Willkürakt.

Der von unserer Berliner Redaktion uns gebrachte: Während im Reichstage der demokratische Führer Schiffer mit einer bemerkenswerten Energie und auch rednerischen Schlagkraft die Notwendigkeit einer Revision des Versailles-Vertrages betonte, der nur durch die ungeschulte verbüßereiche Verleugnung der Wilsonschen Friedenspunkte möglich geworden ist, erzählt man von einem neuen Willkürakt, mit dem die Alliierten offenbar ihr Zerwürfnißwerk an deutscher Industrie und Wirtschaft fortzusetzen beabsichtigen. Nach den Dieselmotoren, einer Glanzleistung deutscher technischer Wissenschaft, wird jetzt das deutsche Flugzeugwesen aus dem genommen, in dem die deutsche Luftkraft auch unter den drückenden Schwierigkeiten der Gegenwart eben erst sich wieder erfolgreich zu erheben begonnen hatte. Kurzhand wird in einer Note, die beim Auswärtigen Amt eingetroffen ist, der Luftverkehr in Deutschland, wie er durch die Deutsche Luftreederei und die Kumpferwerke betrieben wird, verboten mit der überaus seltsamen Begründung, daß diese Gesellschaften die Bedingungen, unter denen ihnen die Flugzeuge belassen seien verletzten hätten, als sie auch eine Verkehrslinie München—Wien einrichteten.

Es ist doch kaum anzunehmen, daß man in Paris und London dieser Verbindung den Charakter einer etwaigen militärischen Bedeutung beimißt, wenn auch in französischen Blättern diese Fabel bereits angebunden ist. Allerdings liegt gerade jetzt wieder eine Mitteilung des Vorsitzenden der französischen Militärmission, General Roulier in Berlin vor, in dem die Ermahnung auch der bayerischen Einwohnern, die für die Luft- und Kraftfahrwesen in München abgehalten haben, gefördert wird. Aber gerade diese Willkürpolitik verfährt bei uns die Vermutung, daß das Mißtrauen gegen die Einwohner, die in Bayern und Deutsch-Österreich gewisse nachbarliche freundschaftliche Beziehungen pflegen, als Vorwand genommen wird, um das deutsche Flugzeugwesen und die deutsche Flugindustrie zu treffen. Das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen steht auf dem Standpunkt, daß die von Kumpfer unternommenen Postflüge von München nach Wien der Entente keinerlei Dankeböden bieten, ein Flugverbot auszusprechen. Die für den außerdeutschen Luftverkehr von den deutschen Firmen benutzten Flugzeuge waren sämtlich von der Entente freigegeben, nachdem die deutschen Firmen die von der Entente beschlagnahmten Lager deutscher Flugzeuge zurückgekauft hatten. Das neue Verbot der Entente würde also so viel wie eine abermalige Beschlagnahme bedeuten. Die deutsche Regierung hat auch sofort einen formellierten Protest gegen die neue Vergewaltigung beschlossen. Im deutschen Volke muß aber wegen einem solch brutalen Vorgehen der Entente die radikale Zerweisungsstimmung einen immer größeren Umfang annehmen. Wie das deutsche Bürgerium über Versailles, seine Ausführung und seine Auslegung denkt, hat gestern im Reichstag der Abg. Schiffer wiederholt zum Ausdruck gebracht. Besonders eindringlich war dabei auch die erneute Forderung, daß mit der Erfüllung der den Franzosen unannehmen Vertragspunkte, das heißt vor allem der allgemeinen Abrüstung, doch wenigstens einmal der Anfang gemacht wird.

Wir glauben natürlich nicht, daß man heute in Paris von dieser Mahnung praktisch irgendwelche Notiz nehmen wird. Die Aktion gegen die Flugzeuge klingt wie eine vorweggenommene höhnische Antwort. Aber vielleicht bezeugt man in anderem Sinne doch das, was der Kommuniführer Däumig im Reichstage als seine Ansicht von der unausbleiblichen Revision von Versailles in fanatischer Ueberzeugung vortrug. Allerdings Hermann Müller, der frühere Reichkanzler, der die zweite Rednergarnitur mit guter Rhetorik, aber auch sehr vielen Wiederholungen anführte, brachte es fertig, aus der besonderen Antipathie seiner Partei gegen den

bürgerlichen Selbsthuh heraus selbst noch den Gegnern Argumente zu liefern. Das war natürlich nicht seine Absicht. In Paris wird man sich seine Worte aber ganz nach Belieben auslegen und dabei verschlägt es gar nichts, daß Müller keine Ausführungen über die bayerische Bürgerwehr vor sich leeren Hause und gegen den scharfen Widerspruch einiger bayerischer Abgeordneter gehalten hat. Die Leere des Hauses bewies übrigens nur wieder deutlich die Ueberflüssigkeit, dieselben Sachen zwei und dreimal sagen zu lassen, was bei dem Volke das parlamentarische Ansehen wahrlich nicht erhöht. Auch in der gestrigen Beratung des Reichstages Ausschusses dürfte diese Einsicht mitgeteilt worden. Man vertagte die erste Lesung des Etats, die nach ursprünglicher Absicht unbedingt zu Ende geführt werden sollte, auf den nächsten Donnerstag, um inzwischen den Haushaltsausgleich zu arbeiten zu lassen, aber auch, um den weiteren Plenararbeiten vielleicht doch neue Momente besonders der äußeren Politik für ihre Beratungen zu bieten.

Das Luftverkehrsverbot der Entente.

(Eigener Drahtbericht.)
m. Berlin, 30. Okt. Gegenüber dem jetzt eingetroffenen Verbot der Entente gegen den Luftverkehr in Deutschland vertritt der Verwaltungsrat für Luft- und Kraftfahrwesen die Ansicht, daß die von Kumpfer ausgeführten Postflüge von München nach Wien nach dem Versailles-Friedensvertrag der Entente keinerlei Handhabe bieten, ein neues Flugverbot auszusprechen. Die für den außerdeutschen Luftverkehr von deutschen Firmen benutzten Flugzeuge waren sämtlich von der Entente für den Luftverkehr freigegeben worden, nachdem die deutschen Firmen die von der Entente beschlagnahmten Lager deutscher Flugzeuge zurückgekauft hatten. Das neue Verbot der Entente würde also so viel wie eine abermalige Beschlagnahme bedeuten. Die deutsche Regierung hat auch sofort einen formellierten Protest gegen die neue Vergewaltigung beschlossen. Im deutschen Volke muß aber wegen einem solch brutalen Vorgehen der Entente die radikale Zerweisungsstimmung einen immer größeren Umfang annehmen. Wie das deutsche Bürgerium über Versailles, seine Ausführung und seine Auslegung denkt, hat gestern im Reichstag der Abg. Schiffer wiederholt zum Ausdruck gebracht. Besonders eindringlich war dabei auch die erneute Forderung, daß mit der Erfüllung der den Franzosen unannehmen Vertragspunkte, das heißt vor allem der allgemeinen Abrüstung, doch wenigstens einmal der Anfang gemacht wird.

Die Stilllegung des Luftverkehrs verhindert.

(Eigener Drahtbericht.)
m. Berlin, 30. Okt. Die Gefahr einer Stilllegung des deutschen Luftverkehrs ist, wie wir hören, abgewendet. Nach Auffassung verschiedener Mißverständnisse hat die Interalliierte Luftschiff-Kontrollkommission das über verschiedene deutsche große Luftverkehrsfirmen verhängte Verbot der Ausfuhr weiterer Flüge in Deutschland zurückgezogen. Sie hat sich ferner bereit erklärt, die in Wien und Königsberg beschlagnahmten deutschen Flugzeuge freizugeben. Auch dagegen, daß mit rein zivilen Luftfahrzeugen weitere Flüge ins Ausland ausgedehnt werden, erhebt sie keine Einwendungen. Ausfuhr erhalten bleibt hierauf nur das Verbot von Auslandsflügen für jene Flugzeuge, die früher Militär-Flugzeuge gewesen sind, und deren Verwendung für den zivilen Luftverkehr die Kontrollkommission aus Entgegenkommen gestattet hatte. Für den Auslandsverkehr können auch diese Fahrzeuge ungeschädigt weiter benutzt werden. Das Reichsamt wird, der Forderung der Kontrollkommission entsprechend, den Auslandsverkehr der vorbezeichneten früheren Militärflugzeugen unterliegen. Es hat sich hierzu bereit gefunden, um weitere Schäden von der deutschen Flugzeugindustrie und von dem deutschen Flugverkehr abzuhalten, ohne dabei seinen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben, daß die Kontrollkommission nicht berechtigt gewesen wäre, die einmal erteilten Konzeptionen wieder zurückzunehmen, nachdem sie monatelang die Ausfuhr von Auslandsflügen mit den damals freigegebenen Fahrzeugen widerspruchlos geduldet hat.

Gegen die Zerstörung der Dieselmotoren

(Eigener Drahtbericht.)
m. Berlin, 30. Okt. Der Vorkonferenz wurde am 30. Oktober mit besonderer Note eine eingehende Denkschrift zu der Forderung auf Zerstörung der Dieselmotoren übergeben. Wie die Denkschrift mitteilt, haben die Dieselmotoren im ursprünglichen Verzeichnis

der als Kriegsmaterial zu betrachtenden Gegenstände vom November 1919 gefehlt. Erst vier Monate später, im April 1920, sind sie, sowie sämtliche Antriebsmaschinen, elektrischen Leistungen und Instrumente für Kriegsschiffe von der Kommission neu in die Liste aufgenommen worden. Nach Ansicht der Interalliierten Kontrollkommission soll nun für Deutschland die Verpflichtung bestehen, sämtliche vorhandenen Gegenstände dieser Art als Kriegsmaterial zu erklären, gleichviel ob es sich um Eigentum des Reiches oder um Privatbesitz handelt. Soweit es sich um für Unterseeboote verwendbares Kriegsmaterial handelt, was nach Auffassung der Interalliierten Kontrollkommission gerade die Dieselmotoren rechnen sollen, würde auch deren Neuherstellung in Zukunft ausgeschlossen sein.

Der Artikel 190 des Friedensvertrages verbietet den Bau von Unterseebooten in Deutschland für immer. Die deutsche Regierung vermag dem von der Interalliierten Kontrollkommission vertretenen Standpunkt in keiner Weise anzuerkennen. Sie weist darauf hin, daß Artikel 189 Absatz 3 nicht von einer Behörde, sondern von einem Abbrechen der U-Boote spricht. Die Wahl des Wortes „Abbrechen“ ist, wie man etwas anderes als die völlige Unbrauchbarmachung, von der z. B. Artikel 192 spricht, im Auge gehabt hat. Gegen die Bestimmung der Dieselmotoren als Kriegsmaterial spricht besonders auch Artikel 189. Dieser legt ausdrücklich die aus dem Abbruch von U-Booten resultierenden und Unterseebooten herrührenden Gegenstände Maschinen und Material gleich und läßt für alle gleichmäßig eine Wiederverwendung zu reinen gewerblichen Zwecken zu. Nur wenn das ihrem Wesen nach ausgeschlossene ist, stellen sie als Kriegsmaterial und müssen zerstört werden. Wenn das für die eingebauten gewerblichen Maschinen gilt, muß es erst recht für die nur dafür bestimmten, aber nicht verwendet gewordenen Anwendung für U-Boote während aber für andere der § 189 des Friedensvertrages ein Ausfuhrverbot enthält ist für letztere in ihm keinerlei Bemerkung aufgenommen.

Die Denkschrift spricht sich weiter in derselben Richtung aus wie die geistige Rede Dr. Simons. Eine besondere Anlage stellt von technischen Gesichtspunkten aus klar, daß der von der Interalliierten Kommission aufgeschaltete Verfall eines besonderen U-Bootsmotors auf einem Irrtum beruht, und weist die gewerbliche Verwendung des Dieselmotors im Hinblick auf Gewicht, Raumbedarf und Kosten auf den verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslbens als dringend notwendig nach.

Die deutsche Denkschrift erinnert ferner daran, daß die alliierten Regierungen früher selbst auf demselben Standpunkt gestanden haben, daß die Dieselmotoren nicht als Kriegsmaterial zu betrachten seien. Nur so erklärte sich, daß sie in ihrer Note vom 11. November 1919 und in dem Protokoll anlässlich der Ratifikation des Friedensvertrages vom 10. Januar 1920 die Auslieferung der Maschinen und Motoren von 4 Unterseebooten als besondere Strafe gefordert haben. Das wäre gegenstandslos gewesen, wenn Deutschland ohnehin zur Auslieferung der Maschinen verpflichtet gewesen wäre. Es ist nicht anzunehmen, daß die dem Deutschen Reich auferlegte Strafe nur darin bestanden habe, die vier Maschinen den Alliierten nicht zur Verfügung, sondern zum beliebigen Gebrauch zu überantworten. Schließlich gibt die Denkschrift noch eine besondere Zusammenfassung über die wirtschaftlichen Folgen, die eine Zerstörung der Dieselmotoren ergeben würde, wie es Dr. Simons in seiner Rede geäußert hat. Sie schließt mit dem Hinweis, daß Deutschland alle vorhandenen Werte und Hilfsmittel bis aufs Letzte ausnützen müsse, und betont die Wichtigkeit des in Artikel 189 des Friedensvertrages ausgeprochenen Gedankens, daß eine Zerstörung wirtschaftlich wichtiger Werte vermieden werden müsse. Nur so könne Deutschland die ihm durch den Friedensvertrag und das Protokoll von Spa anferlegten Verpflichtungen erfüllen.

"Durf ich sie noch nicht hereinlassen, Mutter?" fragte mit selbstwillig Rosine, die ihren Liebling unter den herrenden Wurzeln schon genug Kühle fertig, um anfangen zu können.

"Gleich, gleich!" rief die Mutter, während sie mit sprühenden Augen eine neue Schicht Kühle in die Pfanne legte, daß es nur so aufspritzte. Auf einmal aber hörte man von der Wohnstube her einen Krach wie von einer geräuschvolleren Feuerschelle und ein gleichzeitiges Aufschreien der von ihren Schwestern gepflanzten Mädchen.

"Wir sind es nicht gewesen, Walthersbode! Wir nicht!" riefen die durch die Haustür stürmenden Wurzeln, während ein paar andere auf die Gasse eilten, um nach dem Lärmer auszufragen. Während dessen war auch die Hausfrau, Pfanne und Kühle im Etich laufend, in die Stube gestürzt und erging sich mit ihnen in allerlei Vermutungen in Hinsicht des Schuldigen.

"Nebenfalls einer der Sommerwirtsburischen", sagte der große Heinrich, ein schwarzhaariger Burische, der für Rosinens Liebling war. Doch kaum hatte er ausgesprochen, als die nach der Küche zurückgekehrte Rosine ein durchdringendes Geschrei anstimmte.

"Uns, Himmels willen!" rief die Mutter der Tochter nachstürmend; das Del wird doch kein Feuer gefangen haben?" Und alles stürzte ihr nach in die Küche, ausgenommen Vlette, die sich in dem ohnehin schon zum Teil verfallenen Kamin verhalten und heimlich geschäftig hatte.

Alein es war kein Feuer in der Küche, wohl aber war die Schüssel voll gebackener Kühle vom Lische verschwinden, und ein offener Feuerherd zeigte den Weg, den sie genommen hatte. Von den Dienen aber war keiner mehr zu sehen; jedenfalls waren sie durch die hinter den Scheunen gelegenen Grasgärten entkommen.

"Natürlich die Sommerwirtsburischen!" rief es durcheinander. Rosine meinte verflohen in ihre Schürze, Katharine aber verließ die Küche, um nach dem Lärmer zu sehen. Denn sie hatte nun schon zum zweitenmal verstanden, von der Mutter eine Einladung für ihn zu erwirken, ohne Gefahr zu finden.

Hinter all den aufgeregten Parteien aber war die kleine Amalie still im Sauegarg gestanden, und nachdem der Lärm sich etwas gelegt hatte, wieder in die Stube gegangen. In einem der Vorderfenster standen beide Flügel auf einmal offen, Todmüllers Vlette war verschwunden, und draußen auf der Straße hörte man einen Schritten davonziehen.

"Vlette, Vlette!" schrie Amalie aus Leibeskräften hinter der Entflohenen drein. Der Schritten aber war bereits in die Nacht untergetaucht, noch ehe sie die Wurzeln zu seiner Verfolgung aufgemacht hatten.

F r a n z F i r t l e r / D a s W i l d e i n e s D i c h t e r s .

Du stehst erhabnen Haupts vor düsteren Zypressen, die Sinnbild sind der gräberreichen Welt, und bist du auch in ihren Drang gekleidet: du wirfst die dunkeln Säulen nie vergessen!

Du findest, was noch niemand hat befehlen und jeder Tag zeigt dich auf weitem Feld: das Licht, das dich und deinen Kreis erhellt, haßt du zu hüten und zu halten dich vermessnen.

Du trägst es durch die klauen Dämmerungen und siehst beglückt der Flamme Silberstein lab, horch, nun rede ich in Dichtergungen

verklärten Auges in das Licht hinein... Da ist's, als hätt die Welt wie Farben mitgelungen! Du schreiest weher, milde, schön und rein.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joho. Druck und Verlag der C. & W. Müller'schen Buchhandlung m. b. H.

"So können nur die Sägmüllers Gütle ausbleiben!" sagte Rosinens Liebhaber, der große Heinrich. Die Hausfrau aber stand breit im Rahmen der Türe und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. "So ein Wunder! So ein Wunder!" rief sie ein über das andere. Ich muß nun gleich zu ihren Leuten, auch wenn ich alles in den Federn liegt. Eine schöne lange Nacht, fürnachts! Na, die Vlette hätte mir los alle Kühle, und morgen abend kann sie doch im sitzen und Wigen spinnen, so viel sie ihrer erfinden mag. Die Wigen werden ihr ja doch alles glauben und lieber uns als ihrer Tochter die Schuld geben. Was nur die Kühle zu Ende, Katharine, und wenn sie nicht lungen, so eßt ihr halt Schwarzbrot zum Kaffee."

"Gar nicht nötig", sagte Kühle, die Mutter in den Gang hinausgehend, um ihr etwas ins Ohr zu sagen. Auf dem gutmütigen Gesicht der Hausfrau molten sich Jort und Klauen. "Hört nur, hört!" rief sie in die Stube hinein. "Sie weiß wo die Kühle sind. So ein Vettermädchen!"

"Meinetwegen. Aber ich sage nur dann, wenn der Gustav sie selber bringen und mit seinen zwei Kameraden bei uns bleiben darf."

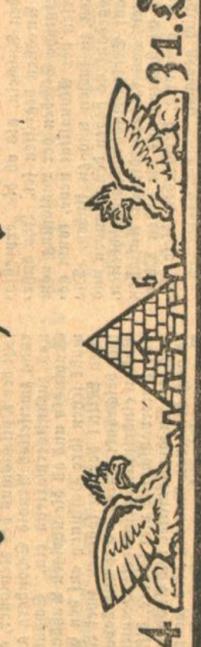
"Was, auch das noch?" lachte die Mutter, über so viel List und Raffheit beäugelt. "Wie heißt, ihr Hirschwirtsburische! Was ihr mit denen von der Sonne Kameradschaft machen — für diese eine Nacht wenigstens? Wenn die gestohlenen Kühle wieder zurückgebracht werden, ist alles für alle genug vorhanden."

Den Hirschwirtsburischen aber blieb nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, während Kühle den Freund ihrer Schwester bei Seite nahm und nach dem Gustav abschied.

Dieser aber ließ mit seinen Helfershelfern in Sommerwirts Küche, hielt aber auf den Mut seines Mädchens vertrauensvoll streng die Wache über die Kühle. Und so ist's schließlich doch noch eine zweite lange Nacht geworden, die bis zum ersten Huhnerschrei dauerte und durch das Vorfahren eines Schiffs mit lauten Schellenklang ihr Ende fand. Denn gleich darauf hüpfte Vlette mit hochrotem Gesicht zur Tür herein, tief schön guten Morgen, und warf dem davonfahrenden Sägmüllerssohn eine Kühle nach.

"Na, das ist wirklich eine lange Nacht gewesen!" fuhr sie dann zu den Wurzeln und Mädchen gewendet fort. "Bis nach Mitternacht sind wir gefahren und nicht länger eingekleidet, als um hier, Gustav? Danke für die Beihilfe! Und morgen kommt du für meinen Sägmüller den Feuerwerker bei meinen Eltern machen, und wie ich hoffe, wirst du nicht noch einmal mit einem Korb heimgeschickt werden."

Die Psyche Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt



9. Jahrg. No 44 31. Okt. 1920

Herman Sab / Fichte und die soziale Erziehung.

Es ist fraglich, ob die sozialen Ideen, die heute zur völkerrückwärtsen Kraft gesehen sind, dieselbe hohe Ehre besitzen, wie sie unsere großen Denker lehrten. Zwar nannte sich Fichte nicht Sozialist, aber seine Philosophie birgt einen hohen ethischen Sozialismus. Doch ist heute kein Mensch im Geringsten, diese Sphäre ist nicht mehr Lebenselement, es ist kein Drang vorhanden, nach den Maximen der geistigen Führer sein Inneres zu orientieren. Wohl hält man in einem pädagogischen Verein Vorträge über "Fichte als Erzieher", aber im Grunde genommen kradet man über diese Namen: Fichte, Schiller, Goethe, sie sind alleiniges Gemeingut des Philosophen, der "Idealisten" geworden.

Was den Namen "Fichte" anbetrifft, so hat das freilich seine besondere Bedeutung. Zwei Lager, die sich auf das Bismarck im Vaterlande bekämpften, führen beide Fichtes Namen in Mund, machen ihn zum Symbol ihrer Partei. Kommunisten und Nationalisten glauben mit unterschiedenem Recht Fichte als einen der Sprünge der Menschheit hinzustellen. Wie geradezu komisch wirkt es zwei glühend geführene Ansätze über Fichte vorzulegen zu sehen, den einen von Fichte als dem Jahre 1862, den anderen von Kurt Eisner von 1914. Für Fichte war es der Träger der nationalen Idee, für Eisner der Erzieher des Proletariats. Welche von den Parteien hat recht, Fichte als ihren Helden zu betrachten? Hat nicht eine Gruppe ihn falsch gesehen, falsch verstanden, oder die Lehren des großen Mannes im eigentlichen Sinne verdreht? Fichte ist es so der Fall, man könnte noch dazusetzen, aber das Wertwörter bei diesem Geistesgiganten ist, daß er beide Prinzipien, Nationalismus und Sozialismus, in sich vereinte, und beide, der Sozialist wie der Nationalist, sind berechtigt — vorausgesetzt, daß sie es ehrlich und ernst meinen — sich bei Fichte Rückhalt zu suchen, ihn als autoritative Autorität hinzustellen. Naumann sagt einmal: "Das Bismarck zur Nationalität und zur Menschwerdung der Masse sind für uns nur zwei Seiten ein und derselben Sache." So, das sollte es für uns sein, aber für Fichte war es wirklich so. In diesem Naumannschen Wort ist die Bedeutung Fichtes in mancher Hinsicht zusammenfassend ausgedrückt. Nationalismus und Sinn für Menschlichkeit, Menschlichkeit als Sozialismus. Und deshalb ist es heute so notwendig, von Fichte zu sprechen. In ihm finden wir die Quellen zu den Kräften, die wir entwickeln müssen, die allein das Deutschtum erhalten. Sozial empfinden, denken, handeln ist die Hauptforderung des Tages. Der Mensch muß die Seele seines Mitmenschen achten und lieben lernen, muß lernen, sich in das Innere des Anderen versetzen zu können, seine Lage zu begreifen. Es wird viel darüber gesprochen, es wäre Zeit, darauf zu handeln, aber worauf es hier ankommt ist, an diesem Punkt anzuknüpfen,

wenn man über Fichte spricht, daß gerade das Thema "Fichte" Gelegenheit bietet, Hoff und Gelingenwelt einander näher zu bringen. Die zweite Hauptforderung, die jeder Deutsche in sich empfinden muß und noch immer nicht genügend empfindet, ist aber, das Nationalbewusstsein zu pflegen. Er muß sich bewußt werden, daß wir einen geistigen Untergrund wieder haben müssen, um noch die führende Rolle in der Menschheitsgeschichte zu spielen. Es ist ganz verfehlt, mit Nationalismuskampfen zu fokussieren und mit schmerzlichen Augen herumzuführen: Ach, Deutschland soll sich ein geistiges beschränken, das Weltmeer ist nicht für uns. Deutschland als Erziehungsmittel der Menschheit war gerade das erstrebenswerte Ziel für Fichte, nicht Völkerrückwärts, Imperialismus. Es ist nötig, immer wieder zu betonen, daß Fichte älteren, von Fichte sprechen und schreiben nicht "reaktionär", nicht "altdeutsch", nicht "kurzparatistisch" oder wie diese schönen Bezeichnungen alle heißen, ist.

Was wird uns in diesem Zusammenhang genützt, daß wir das Hoff mit dieser Mission bleiben, was gab Fichte den Mut, in Jahren der größten Niedertagen von dieser Aufgabe zu träumen? Die Erziehung, die völlige Erneuerung und Umbildung des Erziehungswezens fordert er für seine Pläne. Das gilt auch heute noch. Erziehung, immer wieder Erziehung ist es, was angestrebt werden muß, das soziale Annehmlichkeiten, das Heberwinden von Egoismus und Größenwahn.

Man bemüht sich heute auf das Neueste, dem "Volke" unsere geistigen Schätze zu bieten, es zu "bilden", man will es in "Volks-hochschulvorlesungen" laden. Allein kaum können wir Leute aus jenen Schichten in diesen bildenden Abendvorlesungen sehen, wie man sie hineinmünzt, selten wird man einen Lehrer hören, der in "volkstümlicher" Weise als künstlerisch hinreichender, persönlich partekender Redner unsere "Ideale" dem Volke darstellt. Und dann ist das ja Bildung und nicht Erziehung. Aufhebung von Wissen und nicht Aufhebung zur Verfeinerung des Intellekts gegen die Massen. Damit, daß man den Menschen erzieht, was die Griechen unter Metaphysik verstehen, ist die Aufgabe der Volkserziehung und Volksbildung nicht gelöst. Nur das persönliche "Vorleben" in jeder Lebensphase, das große Beispiel, das selbstlose Wirken von Mensch zu Mensch, im Sinne Schillers und Fichtes entsprungen aus dem Verantwortungsbewußtsein, innerlich und im Grunde gute Menschen bilden zu wollen, nur das wird Früchte tragen. Jeder Mensch, der die Gabe hat, im schönen Sinne auf Mitmenschen zu wirken, möge in diesen das Bewußtsein wachrufen, daß "ein edles Verhalten" in uns entzünden muß, "zu dem rechten Vermächtnis von Wahrheit, Ehrlichkeit und Freiheit, das wir von der Vorsehung überliefert und reich vermehrt an die

Wägeninnen liegen darin nicht mit sich ipfen. Und alles kam uns so groß vor, die Säuge am Ufer, die weiten, langen Matten, der ferne Wald, die wenigen hundert Meter, die wir im Büchlein wachend weiterführten, die Stellen, wo uns das Wasser bis über die Knie reichte, das Fischlein, das sich in unsere Hände vertritt hatte und nun eifrig entwand, der Staub, der unter den großen Wurzeln lag verstaubte, Schilf und Pfefferholz, das da wuchs, die Zelte, in der das Blüthenloß floß. Wir waren eben damals erst vier bis fünf Jahre alt, saßen in der Kinderstube: Weißt du, wieviel Sternlein stehen?, fürsteten uns schredlich vor den Gärten mit den langgestreckten Säulen, wenn sie uns auf dem „Gölling“ besaßen, so ergrünten uns die Blumen im hohen Gras gar riesig groß, so daß wir, ohne uns zu hüten, daran riefen konnten und gelbe Mäuschen bekamen, während die Spielbäume hoch über uns schief in den blauen Himmel ragten.

Am nächsten Morgen waren die Säulen. Da war die Lante schon um 2 Uhr aufgefunden, während wir in der Gammern noch saß schlummernd und träumten, hatte sich in der ruflichen Klage beim trüben Schöne des Deltampfens unter dem schwarzen Kamin den Morgenkaffee gekocht, und war dann den weiten Weg nach Freiburg gewandert auf den Markt, den großen Korb auf dem Kopf über dem „Chranz“. Dort kam sie an, als eben die ersten Sonnenstrahlen über den Schloßberg schienen und die Spitze des Münsters leuchtete. Und nachmittags um 3 Uhr kamen sie dann zurück, die Marktfrauen, diesmal auf den leeren Marktplatz und fröhlicher Stimmung, denn sie hatten im „Reichhof“ in St. Wolfgang ein „Wirtel“ getrunken. Wie sprangen wir dann den „Anterbach“ hinunter, wenn die Wagen im Unterhof um die Ecke fuhren! In Kisten, roten, dreieckigen Käten besaß jedes sein Gefäß, Gußblech, dies kleine so feines, wie sie konnten wir uns doch über Kaffee, Klörle, Zucker kamen zum Vorhinein, denn in der „Gammern“ bekommt man eben alles billiger und besser als „him selbst und geschäft, der „Erlass“ mit der Kreide auf dem Tisch errechnet, was das „Gürt“ gekostet, die Bohnen und die gelben Mäusen, der „Kufen“ und die Eier, nach der Arbeit des Vormittags gefragt und beraten, was noch auf den Reich des Tages zu tun. Dann schliefen wir unsere Gußblech, glückselig und muntlos, hoben einige im Glasstränkelein auf, die Lante verispaß hinter dem Kachelofen in der Kammer, den „Chranz“ wiewa in der Küche fort und dann den dampfenden Kaffee an den „Christweiden“ auf den Tisch stellen.

Einmal waren eines Tages zwei Dainner von Münstingen in die Stube gekommen, die den alten Kachelofen abriffen. Die Großmutter weinte, aber die Männer sagten, er sei nicht mehr feuerfest gewesen. Dann aber bauten sie einen neuen, und wie es uns Kindern dünkte, viel schöner. Kachel wurde an Kachel gefügt, innen alles gut mit Lehm verstrichen, das eiserne Kacheln eingebaute und in der Mittagsgasse, wenn die Dainner weg waren frohen wir einmal sogar lächeln. Auch die „Gammern“ worauf wir uns im Winter wärmten, ward neu erstellt. Jedoch saßen es uns, als ob die Großmutter uns am alten Ofen auf der Dienstadt nach dem Beiglocken doch lieber Gefächsten ersäht als am neuen, dessen Kacheln doch so alngäten. Und sie hat eine alte, matte Kachel aufbewahrt in ihrer Kammer, das hat uns später oft zu denken gegeben. Aber warum sie es getan, hat uns die Großmutter nie gesagt. Die andern Kacheln hat dann der Dintel hinausgeführt auf die Matten, den weichen Weg zu setzen.

Deflers kamen auch Korbmacher vom Esch herüber und hielten mit ihren mächtigen Planwagen vor dem „Anter“. Sie fuhren den weiten Weg von Soltau nach Freiburg jeweils in der Nacht, um rechtzeitig auf dem Markt zu sein. Wir schauten hinter den Blumenbüschen am Fenster hinüber, wie sie ihre kleinen Pferde tranken und fütterten; eines Geseinnisvolles war um ihre Wagen, unter deren Leitend sie lasteten und aben, gebelannissvoll wenigstens für uns Kinder, denn die Großmutter hatte uns einbringlich verboten, das Haus zu verlassen, solange sie „am Anter“ hielten, kamen sie doch aus dem Esch, woher allerhand fahrendes Volk die Straße zog, zuweilen auch der Bärenreißer mit dem Dabellack oder die „Schwäbelerreißer“, alles Leute, die nach ihrem verstaubten Schenken wenig Rechtfertigendes trieben und im Grunde honden. Kinder mitschommen zu haben, miewohl uns dies die Großmutter nie bewiesen konnte.

Wetweck war jeweils der Sonntagmorgen. Wenn es das „Andere“ läutete, durfte ich dem Väster den „Manten“ im Gärtlein holen, duftenden Goidack oder leuchtende Klammeln. Dann wurden die „Schuppen“ mit den Seitenfransen aus dem Kasten geholt und die sämmtlichen Säugelinge umgubunden, hinten im Dreieck „falgagel“ und vorn über die Brust, die langen Bänder an die Spitze „geknecht“ und die letzten Wustungen den Dabelinbänden gegeben. Wenn die Wustungen lösten sich aus jedem Haas schwarze Wustungen, die die laubergelagte Dorfstraße hinabwandelten, dem weichen Ströcklein zu, das sich morgendlich abhob vom fernem Schwansland und Schönbürg. Wenn Wustungen lösten sich aus jedem Haas schwarze Wustungen, die die laubergelagte Dorfstraße hinabwandelten, dem weichen Ströcklein zu, das sich morgendlich abhob vom fernem Schwansland und Schönbürg. Wenn Wustungen lösten sich aus jedem Haas schwarze Wustungen, die die laubergelagte Dorfstraße hinabwandelten, dem weichen Ströcklein zu, das sich morgendlich abhob vom fernem Schwansland und Schönbürg.

Aber auch an Werktagen, wenn die Mittagsstunde alle um den Tisch verammelte und der Däuge das Gebet sprach, lag eine gewisse Feierlichkeit über uns. Dann kam die eine große Platte mit dem Saurekraut und den Späße auf die blauschwarze „Tafel“. Eine Gabel in der Rechten, ein Stiel Schwargbrod in der Linken saßen wir darum und äßten uns gegenseitig die Späße, die wir, im Krautberge vordringend, errangen. Wenn wir dann aber, schon halb satt, begangen Gänge in das Kraut zu graben, die gegenseitig in einander der mündeln, verbot sich das die Großmutter, sähig uns mit der Gabel auf die Finger und trug die Platte ab, entrußte uns gottlos und „nichtsunkiges Volk“. Das Abendgand's meist „schmelze Händel“ mit Gurtegenüsse in Mehl und gedämpften Zwiebeln. Dann loderte der Kette trübes Licht und rümpfte über den Tisch, die weitergebrannten Gefächster von Dintel und Lante matt beleuchtend und das rundeleige der Großmutter, wir saßen vornübergebengt und aßen schweigend und mude, der Kasse dampfte in der Kamme, mänge keinen aromatischen Geruch mit den Unschliddampfen der Kette, auf der Erde blinnten die Fäßen und Gläser im Halbdunfel, aus dem Glasstränkelein dort kostete der moßliche Dien schwarz im Dintelgrund, und von draußen kostete das feterabendmüde Gähnen der Spätschneidenden in das still-sanfte Käuten der Abendglocke.

In späteren Jahren ging's an stillen Sommernachmittagen oft in die Auen hinaus. Da führte der Weg durch den schluchsenartigen Hohlweg, die „Schlinge“, ein Charakteristikum der Fäßenlandschaft, durch die abstragende Längst des Wassers und die schirrende der Däureworte bedingt, wecheln. Wenn oben heiß die Sonne brannte, schritten wir unten im Schatten durch den vom Regen aufgeweichten Wä, an den heißen Wänden hinauf standen Pfeffeln, Büsche und Strauchwerk, und oben wühlten sich die Baumkronen, die Ache beiderseits in einander verachtend, zum grünen Laubdach. In manchen Stellen der Fäßen warde emporen eingekommen oder ein schmaler Fußpad führte fähig emporen. Dünneleigend gemommen wir die Höhe des Länderges. Weinberg und Aker in tiefliegender Wecheln, Kirchturm und Kugbaum befesten die gemellten Hügel. Wenn dann der Dintel im stillen Dintel, im „Schneckenberg“ oder auf dem „Kimmingerberg“ den Wä im „Wächt“ von Esch zu Esch trug, fähigartig verteilend, hlegten wir auf den Wechelnbaum, die lauren Kirchturm zu folgen oder schwärmten in den verschwiegenen Graswegen umher. Manchmal hielten wir auch Ausschau nach dem Wasenwald hinüber, der wie eine dunkle Wand im Westen stand, suchten über der Ebene und dem Nied das Wänter zu Weich auf dem Hügel und den Eckhartigen, haben auch des Rheines silbernen Band hinter den Fäßen glimmern und blitzen auf Münstingen hinab, das sich traumlich an die warmen Wänter schmiegte und den Sommer nachmittags schlummerte. Oder wir schauten rückwärts an den schwarzen hohen böhischen Bergen hinüber, wo die Hüter von Freiburg, wie in einer Spießschachtel aufsteht, der Hochmittagsstunde für hohorten, vom schlanken Wänter herüber gewacht, wo Kandel, Schönbürg, Schwansland, Feldberg, Weichen und Klauen und alle die andern ihre Kruppen zum Himmel hoben. Im Norden dachte sich breit der Kaiserstuhl in der Ebene, und zuweilen konnten wir im Süden hinter dem Dintel die Alpen erkennen. Das waren unvergessliche Wänter.

Was denn die Ferien zu Ende ging's mit der Post in der Morgensammerung gen Münstingen und Schallstadt, wo der Vater an der Bahn uns wieder übernahm. Das war ein

Denn: Wenn der Deutsche von anderen Völkern und Nationen auch alles annehmen, zu verarbeiten, zu „formen“ und mit deutscher Liebe zu durchdringen vermag: vorgemachte romanische Sorenung und Durchführung von Form und Gesetz kann er nicht nachmachen, es würde ihm in seinem künstlerischen Tod bedeuten. Die Form zu erneuern, um neuen und größeren Inhalt hinein zu tun, dies ist noch nicht die Aufgabe der Kunst, sondern die Aufgabe der Wissenschaft. Die Kunst ist die Kunst der Form, die die Form zu erneuern, um neuen und größeren Inhalt hinein zu tun, dies ist noch nicht die Aufgabe der Kunst, sondern die Aufgabe der Wissenschaft. Die Kunst ist die Kunst der Form, die die Form zu erneuern, um neuen und größeren Inhalt hinein zu tun, dies ist noch nicht die Aufgabe der Kunst, sondern die Aufgabe der Wissenschaft.

Das darf der Rube auf den Schimmel sitzen! Viel wie er lustig seine Geißel schwingt, Was knallt und köllert, hülflich und hin klingt, Und wie dem Kopf die Fußbestlage blühen!

Nun, Boden, wehr dich, denn es geht aufs Mark! Der Bauer stampft einher mit schweren Tritten Und hält die Stangen in den Fäusten hart.

Vom blanken Pfluge mit den durchgeschlittenen, Legt sich die Scholle knirschend auf die Seite: Schon kafft am Brockfeld eine Furchenbrehel!

Vom dünnen Zweige mühevoll getragen, Blüht eine Birne hoch im lockern Raub; Die Spaken summeln um den leichten Raub Und nuckeln särmend, ohne lang zu fragen.

Sie schwebt und schwant, vom Stiele losgeschlagen, Und schmettert mächtig in den Straßenhaub, Der Strohhalm aber, blöde, steif und taub, Vermag die frechen Kerle nicht zu legen!

Und ich am Raine lag so wohlig saul, Bergsch die Sorgen und das Stöckelgese Und beehrte mich im warmen Sonnenchein...

Friedrich Singer / Serbsbild / Drei Sonette.

Und trüben auf dem reichen Grumbikader, Wo man gebüht mit leichten Hacken hau, Erhöht sich manchmal übermühtig laut Der jungen Welber Sächern und Gogader.

Ein Mädchen schlichtet mit der Gabel wacker Auf einen Haufen das verdorrte Kraut, Aus dem ein purpurrotes Zünglein schaut, Ein Feuerchen mit fröhlichem Gesichter!

Nun bröht es heiß hervor aus allen Poren Als stolze Loh, prächtig, frisch und brüht Und speit ein wildes Funken-Zungengemmel!

Die schlanke Schöne steht wie traumverloren, Von schweren Schwanden weißen Rauchs umhüllt, Der wirbelnd hintertreibt in den blauen Himmel.

Wir müssen ernst werden in allen Dingen! Die Wahrheit dieses Nichtworts hämmert die unerlöschliche Not unierer Rubiac, bedächtige und vil-dürftige Ernt hat uns rot, um die Freude an der Arbeit, den Willen zum Leben zu erbalien in dem dunklen Strom des Daseins, der uns mit seinen trüben Wogen von Peinlichnis und Despötsismus und Gel auf einem Zeit der Menschheit zu erlösen droht. Je härter des Lebens made Weidart an uns reißt und ackert, desto mehr müssen wir streben, Abstand zum Leben zu bewahren, unter Streben und Wänten „sob sprede aeternitatis“ einzuhellen. Der Gedanke an den Tod, dem unerlöschlich feilen Punkt und Ziel, gepollt oder ungerollt, als das Dasein des abstrakten Ewigen aller Dingen und Zweifel, an dem alle physischen und reinlichen Systeme zerbrechen, kann uns davon frei machen, alku sehr am

Mar Denna / Auf dem Karlruber Friedhof.

Leben zu lieben. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob wir im Tode ein Ende für immer sehen — warum soll man sich nicht auf einen tiefen, traumlosen, ewigen Schlaf freuen? — oder mit einer Ueberzeugung — wäre es nicht schön, das Leben und die Verantwortung in die Hände eines Götteren legen zu dürfen?

„Am ernst zu werden in allen Dingen“ und wieder hüllen Mut zu fassen für die erbitterten und erbitterten Kämpfe des Lebens im Gedens an das ewige Ziel aller Menschennot kann ein beständiger Gana durch den Friedhof von Münstingen sicher getragen sein. Weidens ist, wo die Natur sich zum Leben rüstet, wo der Wald sein letztes Leben in atmenenden Karben verbrüht und die Menschheit sich wie arties Velgens tuch über die arme Straße von Karlstraße in Lina, das ehrwürdige des Alters, was A. D. gerade den alten Freiburger Kirchhof so

anderem Krummgeboll macht, stellt ihm naturgemäß, sehr vieles in der Entwicklung, über er liegt sehr schön. Ein herrlicher Baum vom Charakter durch den Schloß und...

Der Vorwurf des Frießhofs mit dem Schlingensack der Orpion und der Koppel, der campo santo ist ebenfalls nicht...

Der glückselig auf dem die Opfer des furchtbaren Kindermerdes ihr so sehr verheißt, hinsichtlich westlicheren, ist ein wenig...

Der ornatöse Gedächtnis-Altar des Herrn findet sich ebenfalls auf einem Ornativ:

Der ornatöse Gedächtnis-Altar des Herrn findet sich ebenfalls auf einem Ornativ:

Der ornatöse Gedächtnis-Altar des Herrn findet sich ebenfalls auf einem Ornativ:

Der ornatöse Gedächtnis-Altar des Herrn findet sich ebenfalls auf einem Ornativ:

Der ornatöse Gedächtnis-Altar des Herrn findet sich ebenfalls auf einem Ornativ:

Der ornatöse Gedächtnis-Altar des Herrn findet sich ebenfalls auf einem Ornativ:

Auf einer großen Marmorplatte legen wir ein Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Das die Marmorplatte der Gedenkfeste Kreuzesform hat, ist auf einem herrlichen Frießhofs selbsterhalten. Sie hat das...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Bei den den Ornativen selbsterhaltenen Marmorpaar und Marmorpaar, das den Kopf seines Gebenlebens bis ins Alter ankommen...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Wenn nicht ruft des Dammes Friebe, Wenn nicht ruft die liebe Frau, Wenn kein Engel haben an...

Vornehme, gediegene Anfertigung von Gesellschafts- und Strassen-Bekleidung.

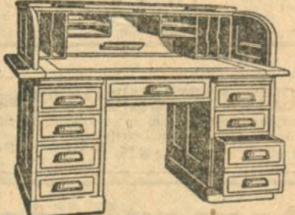
Vorzügliche Stoffe und Zutaten, Prima Verarbeitung / Prompte Lieferung.

A. Hunsinger
Werkstätte für feine Herrenschneiderei
Kaiserstrasse 124.

Im Neuanfertigen und Umarbeiten von **Hüten und Peizen** empfiehlt sich

Fr. Dann Nachfolger
V. Schon und H. Stocker.
Dauglasstr. 18, gegenüber d. Hauptpost, Tel. 4157.

Rolladen-Pulte



und
Flach-Schreibtische
Sessel und Stühle in allen Preislagen liefern

Curt Riedel & Co.
Urania-Schreibmaschinen-Vertretg., Karlsruhe
49 Waldstraße 49.

Pelzwaren
aller Art kaufen Sie am billigsten

Erbprinzenstr. 3
(Rondeilplatz.)
J. Neumann, Kürschner.

Juwelen- und Uhrenhaus
Oscar Kirschke, Karlsruhe

Kriegstraße 70. Am alten Bahnhof.
Neu renoviert und vergrößert. Größtes Haus kurantur Ware.

Ringe

- Offiziere:
- Junghans Weckeruhren . . . Mk. 45.—
 - Junghans Weckeruhren mit Doppelpolke . . . Mk. 55.—
 - Junghans Küchenuhren . . . Mk. 85.—
 - Junghans mod. Regulateure 14 Tag Geh- und Schlagwerk . . . Mk. 250.—
 - Junghans Taschenuhren Deutsche Ankeruhren Mk. 65.— 55.— 45.— Schweizer Anker- u. Cylinder-Uhren . . . Mk. 150.— 120.— 85.—

Bestecke

Große Hausstanduhren, Standwecker, Reisewecker, moderne Salonuhren äußerst billig. Große Auswahl in goldenen Ringen, Ohrringen, Nadeln, Colliers, Armbändern, Ketten usw.

Trauringe in 8 u. 14 karat. Gold.

Tafelbestecke moderne Muster, erste Fabrikate, äußerst billig. Ein Posten Colliers mod. Anhänger, Silber 800, p. Stück Mk. 18.—

— In Auswahl und Preis unübertroffen. —

Conciliante reelle Bedienung, solide Ware. Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

Handschuhe in Leder u. Stoff färbt u. reinigt

Färberei D. Lasch
Telephon 1953.
Filialen in allen Sta. teilen.



Fahrrad-Mäntel . . . 68 M
Schlülle 25 M
sämtliche Fahrradteile.
Carb.-Lampen
Jedes Quantum
Carbid
Taschenlampen
Batterien
Rasier-Apparate
Klingen
Nord-Stahlgesellschaft
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 61.

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Liefert mustergütige Arbeit bei mäßigen Preisen.

Marienstraße 19/21
Telephon 2838.
Kaiserstraße 66, beim Marktplatz.

Große Auswahl in

Schlafzimmer

Mahagoni, Eiche, Nußbaum

Speise- u. Herrenzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Diwans und Vertikos zu bekannt billigen Preisen.

Möbel-Haus Maier Weinheimer
Karlsruhe 32 Kronenstrasse 32
Gekaufte Möbel werden zurückgestellt.

Familien-Drucksachen liefert sauber und rasch

C. F. Müller'sche Hofbuchhandlg.
Ritterstraße 1
Fern. pr. 297.

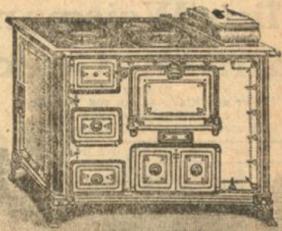
Emser Wasser gegen Katarrhe
u. s. w. Schutzmarke

Ihr Bruch wird größer!

Er drückt sich unter der Belastung hervor. Die **Hornlan-Bandage**, Erfinder Dr. Winterhalter, ist das einzig patentierte Band, das den Bruch von unten nach oben zurückhält und so früherherden verhindert. Ohne Feder bezieht nach 30000 Arbeitstagen 30000 in Gebrauch. Senten-Bandagenhaus Dr. Winterhalter, Halle a. S. Zu sprechen in Karlsruhe nur Mittwoch, den 3. November, von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr, im Hotel „Zum goldenen Karren“.

Warne vor minderwertigen Bändern.

„Blottweg“
Motor-Fahrrad mit Vorderradtrieb
der **Otto-Werke** in München.
Im Betriebe leichtes Gebrauchsfahrzeug für Herren, Mädchen, Gemeinbedienende, Herren und Damen.
Leistung: 1 PS., Gewicht: 42 kg.
Allein-Betrieb durch **Schoemperlen & Gast**
Karlsruhe, Malienstraße 63.



Kohlenherde
Erstklassiges, anerkannt bewährtes Fabrikat.
Garantie für Kochen, Braten, Backen u. Haltbarkeit der Emaille. Billigste Preise, daher günstigste Einkaufsgelegenheit.
Beschäftigung ohne Kaufzwang.

Ph. Nagel
Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstraße 55.

Die Gemeinnützige Reichhaltigkeitsstelle für Erwerbsbeschäftigte und Erwerbslose in Karlsruhe (Kaiserstraße 100), Tel. 5270-5274 liefert ab Lager (Ersparnisse) oder frei Stelle (Einkauf) einseitig gefalteten **Wasserpfeifenholz** fein gefalteten **Stockholz** in jeder Größe und in jeder Menge zu Tagespreisen.
Jede Bestellung unterläßt unter Bestehen Arbeitsbeschäftigten und erwerbslosen Personen Beschäftigung zu haben.

Unterstützt das Handwerk
Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen.

- Abschriftenbüro** K. Traub, Kaiserstraße 34a. Telephon 2077.
- Auskunftsbüro** Waffel-Büchel, Wendtstr. 3 Ausk. i. jederm. T. 455.
- Bandagisten** Unterwagner, Joh., Kaiser Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069.
- Bettfed.-Reinig.** P. Perschmann, vormals Flechtner, Karlsruhe 20. Alle Feder- u. weichen neu.
- Bildereinführungsgesellschaft** E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 123. Tel. 1957. K. Lindner, Waldstraße 9. Kunsthandlung schwarz, Inh.: Karl Dietzmann, Kaiserstraße 225. Tel. 1407.
- Blechner** Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telephon 414. Albin Dietrich, Blecherei u. Installation, Bürgerstr. 1. Karl Fuller, Dezenfeldstr. 15. Telephon 1551. Jos. Meeb, Erbprinzenstr. 29. Telephon 12. Franz Vogel, Zell r. Nacht, Werderstr. 1, Tel. 3692.
- Blumenfabrikations-gesellschaft** Hein, Kaiser-Wilhelmallee 3. Telephon 3737.
- Brannwein-brennerei** B. Odenheimer, Dezenfeldstr. 4.
- Bürsten- und Pinsel-fabrikation** Emil Vogel Ncht., Inh. Hch. Mart. Fünck, Friedrichsplatz. Telephon 1424. Gebr. Wübler, Kaiserstr. 237. Telephon 1354.
- Buchbindereien** Berthold Dobler, Erbprinzenstr. 20. Tel. 5674.
- Büchsenmacher** Waffel-Ratzel, Kaiserstr. 229 Eing. Hirschstr. Tel. 3383.
- Carrosserie** Spitzfaden, Theobald, Kriegstr. 72. Tel. 4107.
- Chem. Waschanst.** D. Lasch, Fabrik Solfenstraße 28. Telephon 1953. Filialen: Kaiserstraße 4) Ludwigsplatz 40a) Kaiserstraße 1) Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr. Marienstr. 45) Ludwigsplatz 18) Rheinstraße 21) Durlach: Hauptstraße 86. Karl Timeus, Marienstr. 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Geogr. 1870.
- Clicés** Fr. Klett, Kaiserstraße 63. Tel. 40. In Holz, Zink, Kupfer, mod. Entwürfe etc.
- Damenfrisuren und Frisuren** Frieda Schmidt, Spez.-Damenfriseurin, Herrenstr. 13.
- Damenmodellen u. Damenschneiderei** Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Liedlplatz), Tel. 1348. Alb. Wirth, Sofie str. 114 Straßens. Ecke Scullierstr.
- Dampfwaschanstalt** Dampfwaschanstalt Wendl, Inh.: H. Weinheimer, Karlsruhe-Röpp. Tel. 2839.
- Dauerwische-Großhandlung** Andr. Weindl jr., Spezialhaus f. prima Dauerwische, Kaiserstr. 40. Telephon 5476.
- Drehereien** Franz Dornheim, Schützenstraße 38. Spez.: Schirme, Stöcke, Pfeifen.
- Färberei** D. Lasch, Fabrik Solfenstraße 28. Telephon 1953. Filialen: Kaiserstraße 40) Ludwigsplatz 40a) Kuvvenstraße 1) Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr. Marienstr. 45) Ludwigsplatz 18) Rheinstraße 23) Durlach: Hauptstraße 86. August Reiser, Körnerstr. 18, Tel. 2497, Filiale Markgrafstr. 33. Karl Timeus, Marienstr. 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Geogr. 1870.
- Feilenhauer** Robert May, Glückstraße 9. Wilh. Sauer, Feilenhauer, Waldhornstraße 17.
- Fensterreinigung** Südd. Reinigungs-Institut Kaiserstraße 34a. Tel. 2077.
- Gas- und Wasser-Installationsanstalt** Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telephon 414. Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765. Grund & Oehlrichen, Walstr. 26. Tel. 523. Ingen.-Büro Gloor & Appel, Kaiserstr. 172a. 190. T. 4 692. Elekt. Licht- u. Kraftanlagen. Elektr. Maschinen, Transform. Elekt. Wärme u. d. H. van Kalk, In reinerbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36. Tel. 5451. Jakob Leonhard, Rippurrstraße 93. Teleph. 4912. Nagel & Kiefer, Elektr. Anl. Körnerstr. 15. Teleph. 3128. Adolf Rosmarinowsky, Lessingstr. 40. Teleph. 3741. Friedr. Röckel, Angartenstraße 49. Telephon 3208.
- Elektrotechniker** Alex. Beyer, Waldstraße 77. Teleph. 1544. Carl Nahrgang, Kaiserstraße 225. Tel. 3028.
- Fahrrad-Reparaturen** Hartung & Rüger, Marienstr. 61. Telephon 3211. Ludw. Müller, Winterstr. 27.
- Grabdenkmäler** W. Conrad & H. Förter, direkt am Friedhof, Tel. 914. A. Klenert, Nachfolger, Karlsruhe-Wilhelmstraße 25. Heinr. Kromer, Karlsruhe-Wilhelmstraße 45. Tel. 1721. Nußberger, Wilh., Karlsruhe-Wilhelmstr. 35 u. Kaiserstr. 21. M. Steiner & J. Gültlinger, Karlsruhe-Wilhelmstraße 41.
- Graveure** Fr. Klett, Kaiserstraße 60. Telephon 415. Grauer u. Prügenschall, Metall- und Kunstschneiderei, Schilder, Petschichte, alle Gravirarbeiten.
- Heizungsanlagen** Bad. Heizungsanstalt Karlsruhe. Inh.: Ing. Fr. Weigle & L. Lohner, Karlsruhe 36. Tel. 2134.
- Herdfabriken** J. Lechner & Sohn, Klammertstraße 22. Tel. 4113. Wilhelm Weber, Schützenstraße 42. Tel. 3363.
- Hohlschneidereien** Karl Hummel, Werderstraße 13. Telephon 147. H. Tintelott, Rasterners-Industrie (Leiderei), Amalienstraße 43. Telephon 4132.
- Juweliere, Gold- und Silberarbeiter** R. Grotzars, Kaiserstr. 179. Goldschmiede-Werkstätte. Ank. v. alt. Gold u. Silber. Emil Mayer, Marienstr. 65. Fr. Widmann, Kaiserstr. 112. Bestenricht, Werkstätte.
- Kupferschmied** Karl Grießer, Baumelstraße 12. Kupferschmiede und Verzinnanstalt. Fr. Schwarze, Ettlingerstraße 49. Telephon 58.
- Küfer** Heinr. Zink, Essenweinst. 39. Telephon 3855.
- Kürschneren** Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Telephon 846. August Schnorr, Kunst-kürschneri, Kreuzstr. 27. Telephon 2625.
- Lackierer** K. Dorwarth, Fahrrad, Maschinen, Schilf, Marienstr. 6. Gebrüder Kappler, Rudolfstraße 18. Tel. 2012.
- Ledermöbel** E. Schütz, Kaiserstraße 227. Telephon 2438. W. Schütze, Tapeziermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012.
- Maler** Otto Lenz, Lessingstr. 29. Richard Liebler, Malermeister, Augartenstr. 30. Adolf Mantz, Malermeister, Karlsruhe Goethestraße 20. Telephon 155.
- Matratzenfabrik** Legram & Bauer, Karlsruhe-Wilhelmstr. 14. Tel. 3427.
- Mechaniker** Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.
- Möbeltransporteurs** Otto Fröh jr., Solfenstr. 137. Telephon 1039.
- Nähmaschinen-Reparaturen** Hartung & Rüger, Marienstr. 63. Tel. 3211.
- Mützenmacher** Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Telephon 846.
- Optiker** C. Siekler, Inh. Alfr. Scheurer gegen d. Hauptpost, T. 2238.
- Orthopädische Fußbekleidung** L. Seltz, Hirschstraße 62. Telephon 2056. Paul Schmidt, Zähringerstraße 77.
- Parkettbodenleger** Stefan Volk, Schützenstr. 61.
- Perückenmacher (Haararbeiten)** H. Bieler, Kaiserstraße 223.
- Photographen** Rausch & Pester, Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 3. Tel. 2673. Samson & Co., Photogr. Atelier, Kaiser-Passage 7, Telephon 547.
- Polsterer und Bokapourer** E. Bürger (K. Dutzl Ncht.) Waldstr. 89. Teleph. 2117. E. Schütz, Kaiserstraße 427. Telephon 2438.
- Puppenkliniken** H. Bieler, Kaiserstraße 223.
- Putzgeschäfte und Putzmacherinnen** Geschw. Gutmann, Ecke Kaiser- u. Waldstr. Tel. 018. S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137 am Marktplatz. Tel. 3065.
- Reparaturwerkstätte** für Fahrräder, Nähmaschinen, Sprengmaschinen etc. H. Brodfährer, Kaiserstr. 5. Fernruf 918.
- Rohrstuhlflechterei** B. Seitel, Waldstr. 35, Stb. IV
- Sattlereien** B. Klotter Ncht., Inh. G. Diechinger, Kronenstr. 25. Telephon 2018. Reiserartik., sämtliche Ledervern.
- Seiler** Carl Schönherr, Hank- u. Drahtseile, Kaiserstraße 47. Telephon 2063.
- Schirmreparaturen** W. Kretschmar Ncht., Holzschlamm, Kaiserstr. 82 a. Tel. 5476. Überziehen schnell und billig.
- Schlossereien** E. Gulchardz, Bürgerstr. 9. Bau-, Herd- und Reparaturwerkstätte. Telephon 1496. Aug. Schlachter, Gottesauerstraße 10. Tel. 1593.
- Schmiede** K. Kessler, Hufschlag und Wagenbau mit Kraftbetrieb. Krießstraße 60. Tel. 5442.
- Schneidemeister** J. Gatterthum, feine Herrenschneiderei, Kronenstr. 31
- Stempelfabriken** Friedrich Fischer, Gebr. Iretzger Ncht., Herrenstraße 36. Telephon 1857. Fr. Klett, Kaiserstraße 60. Telephon 405 Geogr. 1874. Sämtliche Stempel und Stempelentwürfe.
- Sticker- und Tapissiergeschäfte** C. A. Kinder, Friedrichsplatz 6. Telephon 5519.
- Wagen** H. Brand, Inh.: Joh. Weller-Baummeisterstr. 32. Tel. 1163

Gute Arbeit ~ Prompte Bedienung

Goldstück Reiner Weinbrand

Jacob Stück Nachfolger, Hanau a/M.

Vertreter: Ernst Karpier, Karlsruhe, Klauereckstr. 42.

Badisches Landestheater.
Sonntag, den 31. Oktober 1920
Dornröschen
Anfang 2 Uhr Ende nach 4 Uhr.

Sonntag, den 31. Oktober 1920
Der Troubadour
Anfang 6 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.
Sonntag, den 31. Oktober 1920
Bunter Abend
Anfang 6 1/2 Uhr Ende 9 Uhr.

Heute
Sonntag 7 1/2 Uhr, Künstlerhaus
Dichter-Abend
Melanie Ermarth
Goethe und moderne Dichter.
Karten Sonntag ab 7 Uhr nur an der Abendkasse.
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintrachtsaal
Dienstag, 2. November, 7 1/2 Uhr
Konzert
Julius Weismann
(Klavier)
Hannah Gaede
(Gesang)

Lieder und Klavierstücke von Weismann.
Lieder von Hugo Wolf und Philip.
Karten zu Mk. 9, 10, 7, 20, 4, 80 u. 3, 60 bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintrachtsaal
Mittwoch, 3. November, 7 1/2 Uhr
Frankfurter
Madrigal-Vereinigung.
Leitung: Margarete Dessoff.
Karten zu 9, 10, 7, 20, 4, 80 u. 3, 60 bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Lieder-Abend Else Joos
findet unter Mitwirkung von Herrn Post, Violine
und Fritz Post, Klavier, am
Mittwoch, den 3. November,
abends 8 Uhr, im Saal d. Post-Konservatoriums,
Adlerstraße 31, statt.
Karten bei Kurt Neufeldt und im Sekretariat des
Post-Konservatoriums.

Künstlerhaus
Donnerstag, 4. November, 7 1/2 Uhr
Lauten-Abend
Robert Kothe
singt die 17. Liederfolge.
Karten zu 9, 60, 7, 20 und 4, 80 bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintrachtsaal
Freitag, 5. November, 7 1/2 Uhr
2. Kammermusikabend
Wiesbadener Meistertrio
Prof. Mannstädt - Victor - Prof. Brückner.
Schubert: Trio Es-Dur, Rich. Strauß: Cello-Sonate.
Tschakowsky: Trio A-Moll.
Karten zu 10, -, 7, 50, 5 - u. 3. - ein-
schliesslich Steuer bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintrachtsaal
Donnerstag, 4. November, abends 1/8 Uhr
Abschieds-Konzert
Sonaten-Abend
Jos. PEISCHER
Violine, am Klavier
DR. HANS ROHR
Karten zu Mk. 10, -, 8, 20, 6, 40, 3, 40 an der
Abendkasse und in der Musikalienhandlung
Fritz Müller

Teehaus
Rondellplatz
Angenehmstes Familienkaffee.
Täglich
Künstler-Konzert.

Akkumulatoren-Niederlage
Reparatur-Werkstätte und Ladestation.
Kiefer
Kaiser-Wilhelmhalle 7. Telefon 1781.

PALMEN naturpräpariert
Vasenäste, Steh- u.
Hängepflanzen, Laubstauden
W. Eims Nachf. Kreuz-
straße 4.

NEU AUFGENOMMEN:

ULLSTEIN-



Geschw. KNOPF.

Alte Brauerei Hoepfner

Kaiserstrasse 14
in allernächster Nähe der Techn. Hochschule.
Der Unterzeichnete empfiehlt seine
ausgezeichnete Küche
vorzögl. helle und dunkle Vollbiere
reine Weine
und ladet zum Besuche höflichst ein.
Th. Fuchs.

Bei Aderverkalkung, Herzbeschwerden
Schwindelanfällen und Erregungszuständen verlan- gen Sie kostenfrei ärztl.
Druck-schrift über langjährig bewährtes Spezialverfahren.
Sanitätsrat Dr. Weis's Heilanstalt, leit. Arzt Dr. v. Hahn, Berlin W 35, Postlamer-Str. 109a
Sternstr. 10-11, -5

Unsere Spezialität
„einzig dastehend“
echt Skunks
natur und
Alaska-Fuchs
in feinsten Leipziger Veredlung

Pelzkauf
ist
Vertrauenskauf!

Dies zu beachten war noch zu keiner Zeit so wichtig als gegenwärtig bei den hohen Werten! Man lasse sich nicht täuschen durch verlockende Anpreisungen sogenannter Saison-Erschlingungen mit scheinbar billigen Preisen. Die Ernüchterung kommt erst mit dem Schaden! Nur der Fachmann und Selbstersteler gibt Ihnen volle Gewähr eines realen, vorteilhaften Einkaufes echter, guter Pelze, von den billigsten bis feinsten Qualitäten und Ausführungen. Er gibt Ihnen auch fachgemäßen Rat in allen Pelzangelegenheiten.

Ferner
Kreuz-Fuchs
Weiss-Fuchs
Silber-Fuchs
Blau-Fuchs
Palagon-Fuchs

Eigene Verarbeitung vieler hundert Feile zu **Colliers, Kragen, Muffen.**

PELZWAREN

jeder Art — eigener Herstellung
Pelz-Mäntel, Umhänge, Kragen, Colliers
Muffen, Mützen usw.
aus nur allerbesten gesunden Fellen in erstklassiger Verarbeitung und Ausführung.
Schon in der Riesen-Auswahl liegt ein preiswerter Vorteil.

Pelz-Mode-Haus
Groß-Kürschnerei Wilh. Zeumer
Karlsruhe — Kaiserstrasse 125/127.
Gegründet 1870. Telefon 274.

Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.
Bei Unbekannten Referenzen erbeten.
Aenderungen und Reparaturen in eigener Werkstätte sorgfältig, fachgemäß, billigst.

Damenhüte

werden elegant und geschmackvoll angefertigt sowie **Peize u. Muffe** fachmännisch ungearbeitet.
Gleichzeitig bringe ich meine
Strumpferneuerungs-Klinik
in empfehlende Erinnerung.
Paula Müller, Putzgeschäft
Ludwig-Wilhelmstraße 11.

Färberei u. chemische Waschanstalt
Geschwister **J. & F. Schmitt**
färben in allen Farben in 8-10 Tagen.
Spezialität: Färben nach Muster.
Haar-erschält: **Scheffelstr. 53**
Annahmestellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5 Kaiserstr. 34, 243 Gewigstraße 49 Amalienstraße 15 Waldstraße 64 Wilhelmstraße 32 Augustastraße 13 Schillerstraße 18 Kaiserallee 37 Gabelsbergerstraße 1 Rheinstr. 18. Durch: Hauptstraße 15.

Beim der Jugend-Veranstaltung heute nachmittag pünktlich 1/4 Uhr. R. S. a. u. tion Ziegler.)
Zusammenkunft
abends im „Hohenzollern“, Ecke Kronen und Zähringerstraße. Nicht Zögern!
Schonende Behandlung Ihrer
Wäsche
verbürgt
Dampfwäschanstalt M. Gau.
Annahmestellen: Hauptstraße 37, Kaiserstr. 10a, Schillerstraße 48, Waldstraße 15, Hauptstraße 31. Anleitungen: Hauptstraße 34.

Verlobungen, Vermählungen
Geburtsanzeigen
veröffentlicht man im stark vorbereiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne gelesenen **Karlsruher Tagblatt** *Badische Morgenzeitung.*

Schulmedizin Tifonin

durch **Crema Cisa**, auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Hautpflegemittel von überraschender Wirkung. Einmal erprobt — immer verwendet.
In einschli. Geschäften zu haben.
Joh. Röthel, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Augsburg.

Druckarbeiten

jed. Umhangs liefert in tadelloser Ausführung.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Fennu 297 Karlsruhe Ritterstraße 1

MÖBEL

Ein Waggon

preiswerter **Schlafzimmer** eingetroffen
Besichtigung ohne Kaufzwang. — Franko Lieferung.
M. Tannenbaum Karlsruhe
Adlerstr. 13

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Die Wirtschaftswoche. Die Lage der Industrie.

Die internationale Abwärtsbewegung greift immer weiter um sich. Man hat dieser Abwärtsbewegung auch in England durch einen Preisabbau zu weichen begonnen. Die „Wall Mall Gazette“ hat jüngst auf Grund von Anfragen bei leitenden Industriellen festgestellt, daß überall eine merkliche Neigung zu Preisermäßigungen herrscht. Es hat sich aber, genau wie in den anderen Ländern, herausgestellt, daß auch ein Preisabbau die Kaufkraft nicht zu beleben vermag, weil die Abnehmer noch an wesentlich schärfere Preisrückgänge glauben. Außerdem hat auch in England die Kaufkraft durch die hohen Preise abgenommen. Dazu kommt noch im besonderen, daß auf dem Weltmarkt sich für die englische Industrie die amerikanische und japanische Konkurrenz immer schärfer bemerkbar macht. Während des Krieges verlor die englische Industrie die Ansicht, sobald die englischen Fabriken erst wieder von der Kriegsarbeit zur Friedensarbeit übergehen und in Friedensarbeiten leistungsfähig sein würden, sie die japanische und amerikanische Konkurrenz mühelos würden abschütteln können. Jetzt stellt sich heraus, daß die Vereinigten Staaten und Japan während des Krieges gewonnen haben, nicht wieder vorwärts kommen kann. Man findet jetzt in der englischen Presse auffallend häufig den Gedankengang, daß die amerikanische Industrie für England zu einer weit größeren Gefahr geworden sei, als es jemals die deutsche war.

Während überall auf dem Weltmarkt die Preise nach unten gehen und viele Rohstoffe infolge der internationalen Abwärtsbewegung zum Teil geradezu Preisstürze erfahren haben, zeigen in Deutschland die Preise vielfach deutlich die Neigung zum Ansteigen. Die deutschen Eisenpreise sind freilich unter dem Druck der schärferen Preisrückgänge am Weltmarkt stark ermäßigt worden, aber die neue Verfestigung der deutschen Valuta führt infolge der Verteuerung der Einfuhr ausländischer Rohstoffe zu Preissteigerungen mancher Fabrikate. Der Rückgang der Mark für den Preisrückgang vieler ausländischer Rohstoffe für Deutschland mehr als ausgeglichen.

Die Neigung zu neuen Preissteigerungen in manchen Waren wird ferner dadurch begünstigt, daß der Rückgang der Mark den Auslandsexport unserer Industrie allmählich zu heben beginnt. Um einige Fälle von größeren Auslandsaufträgen aus den letzten Tagen herauszugreifen, sei folgende Aufstellung gemacht: Die Porzellanische Porzellan- und Spielwarenindustrie hat große Aufträge aus Amerika erhalten, die H.C.G. konnte einen englischen Auftrag von 2 Millionen Pfund buchen, die Linde-Fabrikwerke haben einen großen Auftrag auf Spezialmaschinen aus England erhalten. Die Polypfenwerke in Leipzig konnten ihren Auftragsbestand durch einen bedeutenden amerikanischen Auftrag erhöhen. Die Dreifach- & Koppel Akt.-Ges. soll einen sehr bedeutenden holländischen Auftrag erhalten haben.

Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß die englische Presse wieder das Klagegeschrei über die deutsche Konkurrenz aufnimmt, gegen die es, wie die „Daily Mail“ jüngst schrieb, „angeht, daß der Mark für die deutsche Industrie keine Möglichkeit der Preisermäßigung“ gibt. Das englische Blatt nennt unter den deutschen Waren, die wesentlich billiger als die entsprechenden englischen Fabrikate angeboten werden, vor allem Klaviere, Spielwaren, Maschinen, Draht, Handtücher, Farbstoffe und photographische Artikel. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Zunahme des deutschen Exports sich in der nächsten Zeit weiter fortsetzen wird. Es zeigt sich eben, daß deutsche Spezialfabrikate und Verfeinerungsprodukte immer wieder günstige Absatzmöglichkeiten haben. Freilich ist zu berücksichtigen, daß es sich hierbei gewissermaßen nur um Ausnahmefälle handelt. Im allgemeinen hat die scharfe internationale Abwärtsbewegung die von Tag zu Tag die Preise auf dem Weltmarkt mehr herabdrückt, die deutsche Industrie vom Weltmarkterport fast ganz arbeitslos. Zweifellos ist in dem wiederwachsenden deutsch-Export eines der Hauptmotive dafür zu erblicken, daß England einen ernstlichen Widerstand gegen die französischen Kostenforderungen nicht macht, obwohl man auch in London ganz genau weiß, daß Frankreich geradezu einen Ueberreichtum an Kohlenvorräten hat.

Mit einer Forcierung des deutschen Exportes ist schon deshalb zu rechnen, weil die Absatzmöglichkeiten im Inlande immer ungünstiger werden. Dazu kommt, daß die deutsche Industrie sich augenblicklich in einer überaus prekären Situation befindet. Auf der einen Seite steigen die Produktionskosten weiter, auf der anderen Seite müssen viele Fabrikpreise herabgesetzt werden. Besonders trüb wird diese auf die Dauer unerträgliche Situation durch die Tatsache illustriert, daß in demselben Augenblick, in dem die Kohlenpreise (vorläufig allerdings noch vorübergehend) angesichts der neuen Erhöhung der Vergütung für die Eisenfabrikate, eine neue Kohlenpreiserhöhung um 25 Mk. per Tonne beantragen, die Preise wichtiger Eisenfabrikate, besonders der Stahlpreise, scharf heruntergesetzt werden müssen. Diese unregelmäßige Preisbewegung, dieser Widerspruch zwischen scharfen Preis-

mäßigungen bei einzelnen Fabrikaten und Preisrückgängen bei anderen, sowie die Verteuerung der Lebensmittelfuhr durch den Rückgang der Markt verbindet einen gefürchten, allmählichen Preisabbau und verstärkt den Zustand der Nervosität im Geschäftsbereich.

Zur Verhinderung der Geschäftswelt trägt auch sehr viel die Beobachtung bei, daß die beiden sozialistischen Parteien in eine Art Wettkampf um die Sozialisierung hineingeraten sind, die Unabhängigen haben jetzt die volle Sozialisierung nach dem Entwurf des Ledererschen Sozialisierungsvorschlages in ihr Programm aufgenommen, sie wollen sogar keinerlei Entschädigungen für die aus Privatbesitz in den Besitz der Allgemeinheit übergeführten Unternehmungen bewilligen. Sie haben wenigstens alle die Entschädigung betreffenden Sätze aus dem Entwurf der Sozialisierungskommission gestrichen. Es sieht leider danach aus, als ob die Sozialisierungsfrage, die nur von nächsten wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus behandelt werden dürfte, in die Niederungen des Parteikampfes geführt werden soll. Angesichts dieser höchst unerfreulichen Entwicklung ist es umso mehr zu begrüßen, daß bei den Sozialisierungsverhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichswirtschaftsrat von inaktiver Seite großzügige Vorschläge gemacht werden, die darauf hinarbeiten (unter anderem durch Vöning der Frage der Beteiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn) die Sozialisierungsfrage einer friedlichen Lösung entgegenzuführen.

Die Börsen-Hauffe.

Nach einer seit Monaten andauernden Hauffebewegung, wie sie in gleicher Wucht und Heftigkeit die deutschen Börsen noch nicht oft gesehen haben, ist seit einigen Tagen ein Zustand nervöser Ungewissheit eingetreten. Plötzliche scharfe Kursrückgänge wechseln mit überstürzten Aufkäufen und daraus resultierenden Kursrückgängen ab. Die Börse und der weitgezogene Kreis der Börseninteressierten im Publikum fragen sich: Ist das nur ein kurzes Intermezzo oder handelt es sich um die ersten Zuckungen einer herannahenden Effektentriebs? Das eine ist sicher: Momente, die bisher, gerade deshalb, weil sie die verworrene und gefahrenreiche politische, wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches drastisch illustrieren, zur „Blutspur der Mark“ und zu häufigen Effektentäufen Veranlassung gaben, rufen jetzt mitunter tiefgehende Verstimmung hervor. Wenn in den letzten Monaten irgend ein neues Datum über die erschreckende Defizitwirtschaft bekannt wurde oder neue Steuern angekündigt wurden, so war dies nur ein neuer Anreiz für den Hauffenthusiasmus, der beiseitigerweise mit dem Namen „Katastrophenhauffe“ etikettiert wurde.

Das ist seit einigen Tagen anders geworden. Man hat das Gefühl, daß es mit der Einziehung der Steuern ernst wird, wozu wohl auch die bevorstehende Entscheidung über die Festlegung der Wiedergutmachtungssumme beiträgt. Auch die Sozialisierungsfrage, über die man bisher vielfach an der Börse wie in der Indu-

strie mit ironischem Abscheulichen hinwegging, wird jetzt recht ernst aufgefaßt, nachdem die Bergarbeiterverbände sich für die Vollsozialisierung energisch ausgesprochen haben und nachdem auch die Reichssozialisten, gebunden an die Beschlüsse des Kasseler Parteitages, sich für die Vollsozialisierung einziehen. Die Ankündigung einer neuen Vermögenszuwachssteuer und einer baldigen teilweisen Einziehung des Reichsnotopfers legen die Verstimmung nahe, daß viele Kreise sich für diese Zahlungen durch Effektentäufelungen werden flüssig machen müssen. Verstimmung geht auch von der scharfen Herabsetzung der Eisenpreise aus, zumal allgemeine Ratlosigkeit darüber herrscht, was geschehen soll, wenn auf der einen Seite die Zechenbesitzer im Zusammenhange mit neuen Lohnerhöhungen der Kohlenarbeiter ihr Verlangen nach neuen Kohlenpreiserhöhungen durchsetzen sollten, während auf der anderen Seite die Preise wichtiger Fabrikate unter dem Druck der internationalen Abwärtsbewegung zurückgehen. Dazu kommt, daß — zum mindesten vorübergehend — die Devisenkurse auf eine leichte Besserung der Mark nachgaben.

Die Börsenspekulation erinnerte sich plötzlich daran, daß der letzte große Kursrückgang im Frühjahr durch einen starken Rückgang der Devisenkurse eingeleitet wurde. Angesichts dieser mannigfachen Verstimnungen fanden plötzlich die Warnungen in den Wochenberichten der Großbanken, über die sich das Publikum in seinem Spekulationsstauwerk bisher hinweggesetzt hatte, ernste Beachtung. Freilich sorgten immer neue Interessentäufelungen und Interessentäufelungen dafür, daß die Spielwut von neuem entfacht wird. Auch zeigte es sich, daß, sobald die Devisen wieder den Weg nach oben einschlugen, auch die Industriefabriken anziehen.

Aber der Hauffentum weist doch mancherlei Risse auf. Es sieht danach aus, als ob wir in der nächsten Zeit starke Kursrückgänge nach oben und unten und einen häufigen unermüdeten Wechsel in der Börsentendenz sehen werden. Es könnte sich ereignen, daß gerade diese nervösen Kursrückgänge das Publikum, das bisher im allgemeinen zähe an seinem Bestehen festhält, ängstlich macht. Jedenfalls ist zu konstatieren, daß die ersten scharfen Kursrückgänge sofort recht viel Effektentäufelungen in die Märkte brachten. Das ist umso bemerkenswerter, als durch die anhaltenden Internationalkäufe der letzten Zeit und durch die umfangreichen Käufe des Auslandes große Effektentäufelungen gebunden sind. Allerdings steht dem die enorme Zahl der Neuemissionen gegenüber. Eine gewisse Anregung wird von der entgegenkommenden Haltung Englands in der Frage des deutschen Eigentums in England aus. Die Tatsache, daß England die deutschen Eigentumsrechte, die nach Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erworben sind, von jeder Beschränkung befreien will, deutet darauf hin, daß England zum Wiederaufbau seines Welthandels die deutschen Waren nicht entbehren kann. Freilich äußern pessimistische die Befürchtung, daß Frankreich jetzt ganz besonders rücksichtslos seine Ansprüche an dem Friedensvertrage verfechten werde. Die Börsenspekulation verhielt sich auch dann reserviert als sich in den letzten Tagen zeigte, daß das Publikum auf neue Interessentäufelungen und auf das erneute scharfe Ansteigen der Devisenkurse sich wieder zu besinnen anfing.

Wertpapier- u. Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:

30. Okt.	29. Okt.	30. Okt.	29. Okt.	30. Okt.	29. Okt.
Badische Bank	271—280	Gelsenkirchen	409—402	Maschfabr. Gritzner	356—
Darmstädter Bank	164.90/164	Harpener	452—463	Haid & Neu	—
Deutsche Bank	328.50/326.75	Launaütte	475—	Maschfabr. Karlsruhe	449.50/449.50
Diskonto Commandit	229.90	Manna, Versich.-Ges.	—	Schlinck & Co.	—
Dresdener Bank	203—217	Aschaff. Zellstoff	546—538	Oberursel	—
Mitteld. Creditbank	169.50/169.50	Grün & Bilfinger	—	Elsässer Baumwolle	—
Oesterr. Länderbank	114—96	Zementw. Heidelberg	231—245	Spinnerei Ettlingen	299—290
Rhein. Creditbank	154—153	Chem. Fabr. Mannh.	—	Uhrenfabr. Furtwang	—
Schaaffh. Bankverein	—	Deutsch. Uebersee	1135—1210	Wagg.-Fabr. Fuchs	515—515
Südd. Diskonto-Ges.	189—190	Gebr. Jungmann	293—	Zellstoff Waldhof	490—475
Wiener Bankverein	59—59	Adler & Oppenheimer	—	Zuckerbr. Waghäus	399.75/398
Ottomanbank	—	B. Masch. Balenia	—	Zuckerbr. Frankenth	374.75/371
Bochumer Gußstahl	—	Maschfabr. Durlach	464—460	Elektr. Licht u. Kraft	184—180

Berliner Kursnotierungen:

30. Okt.	29. Okt.	30. Okt.	29. Okt.	30. Okt.	29. Okt.
Eisenbahn-Aktien	627—631	Bismarckhütte	730—729.50	Kali Aschersleben	502—508
Schantungsbahn	—	Bochumer Guß	551—675	Ver. Köln-Rottweil	413—415.75
Gr. Berl. Straßenbahn	—	Gebrüder Böhler	—	Kostheimer Cellulose	413—400
Baltimore	485—500	Brown-Boveri	—	Kythäuser	259.50/253
Prinz Heinrich-Bahn	499.50/485	Buderus Eisen	622—630.50	Lahmeyer Co.	230—222
Orientbahn	—	Chem. Griebheim	361—350	Laurahütte	412—420.25
Schiffahrtswerte	637.50/635	Chem. Albert	988—980	Lindes Eismaschinen	335—325
Argo Schiffahrt	—	Daimler Motoren	250—249.50	Ludwig Löwe	425—424
Deutsch Australien	221.75/223	Dessauer Gas	180—189	Lothring. Zement	495—500
Hamburg. Paketfahrt	189.75/188.50	Deutsch-Luxemburg	422—424	Mannesmann	528—527
Hambg.-Südamerika	265—259	D. Uebersee-Elektr.	1174—1175	Oberschl. Eisb.-Bed.	294.25/297
Hansa D.-Schiff.	328—332	D. Eisenbahn S. W.	266—246	Eisenindustrie	312—313
Norddeutscher Lloyd	187.75/187.75	Deutsch. Erdöl	1179—1170	Kokswerke	548—556
Bankaktien	223—223.50	Deutsch. Gasglühlicht	490—477	Phönix Bergwerke	608—610
Berliner Handelsges.	166—165	Deutsche Waffen	442—438	Rheinisch Metall	327—335
Darmstädter Bank	326.50/326	Deutsche Eisenh.	296—295	Rheinisch Stahl	517—5.5
Deutsche Bank	330.50/330	Dynamit Trust	343.50/340	Rombacher Hütte	384—380
Diskonto Commandit	221.25/210	Elberfelder Farben	—	Rütgerswerke	424.75
Dresdener Bank	185—176.25	Eschweiler Bergwerke	375—339.75	Sachsenwerke	432—454.50
Nationalbank	85—84.50	Feldmühle Papier	415—408	Schuckert & Co.	311
Oesterr. Credit	150.25/151	Felten & Guilleaume	470—477	Siemens & Halske	388
Reichsbank	—	Filter Brautechnik	312.75/319.75	Stearna Romma	245
Industrieaktien	445—442	Gaggenat	354—350	Stettiner Vulkan	320—320
Sinner Brauerei	440—445	Gasmotoren Deutz	239.50/238	Stollberger Zink	454—430
Accumulatoren	312.50/308.75	Gelsenkirchen	—	Türkischer Tabak	930
Adlerwerke	276—277	Genschow	497.75/45	Varziner Papier	463—470
Alexanderwerke	339.25/340	Goldschmidt	—	Veieinigt D. Nickel	428.50/421
A. E. G.	334—334.75	Gritzner Maschinen	—	Glanzstoff	779
Aluminium	370—	Hannover Maschinen	508—519.75	Stahl Zypen	935
Anglo Continental	—	Hannover Waggon	505—500	Wanderer Fahrrad	468
Augsburg-Nürnberg	550—	Harpener	—	Westeregeln Alkali	995—1000
Badische Anilin	285—	Hasper Eisen	—	Zellstoff Waldhof	500—480
Bergmann Elektricit.	280—279	Hirsch Kupfer	380—339.75	Otavi Minen	851—830
Berl. Anh. Maschinen	390—396	Höchst Farben	—	Otavi Genuß	706—709.50
Berliner Maschinen	331—335	Höchst Eisen	—	Deutsche Petroleum	1330—1300
Bing Nürnberg	—	Hohenlohe	269.75/263	Pomona	10800/11300

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 30. Oktober.		w. Berlin, 30. Oktober.		w. Zürich, 30. Okt.	
80 Oktober	29 Oktober	80 Oktober	29 Oktober	30. Okt.	29. Okt.
Antw.-Brüssel	507.0/503.50	Gold Brief	237.70/232.30	Deutschland	8.27/8.22 1/2
Amsterdam	233.0—232.5	Gal Brief	23.63/23.24	Wien	1.02/1.05
London	201.45/202.05	Brüssel	816.5/815.35	Paris	4.25/4.30
Paris	479.0/480.70	Christiana	1021.45/1033.55	Holland	191.10/194
Schweiz	1186.25/1188.75	Koponahaga	104.35/103.05	Newyork	6.36—6.36.25
Spanien	—	Sokholm	1473.50/1473.50	London	22.04/21.90
Italien	277.20/277.80	Helsingfors	164.50/165.20	Paris	4.55/4.50
Lissabon	—	Italien	289.70/290.30	Italien	23.67/23.75
Dänemark	1016.50/1018.50	London	233.70/234.30	Brüssel	2.85/42.80
Norwegen	1007—1011	Newyork	75.42/75.53	Kopenhagen	86.50/86.50
Schweden	1451—1454	Paris	487—483	Stockholm	123—123
Helsingfors	74.67/74.82 1/2	Schweiz	1193.30/1193.20	Christiana	86.25/86
Wien (alte)	—	Wien (alte)	1013.95/1013.05	Madrid	88—88
Deutsch-Oester.	24.22/24.23	Prag	88.15/83.35	Buen-Aires	2.30—2.30
Budapest	—	Budapest	14.98/15.02	Bolgra	—
Prag	—			Agram	—

Amsterdam, 30. Oktober (Privattelegramm.)		Amsterdam, 30. Oktober (Mitgeteilt durch von der Reydts-Kersten's bank, Amsterdam.)	
Berlin	4.33/4.15	London	11.3/50/11.30/50
Brüssel	22.05/22.10	Paris	20.81/20.85
Newyork	4.27/4.20	Wien	1.03/1

Devisen - Kurse im Freiverkehr
Mittgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

Winkelhausen

Weinbrand
Weinbrennereien
Stargard i. Pom.

Generalvertretung für Baden u. Fabriklager Mondorf & Mellert, Karlsruhe in Baden. :: Fernruf 4993.

Petroleum 1520-1535, Hansa Lloyd 199, später 193. Die Börse schloß bei schlechtem Geschäft, aber fester Tendenz. Privatliskont 3 3/8 Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 30. Okt. Die Börse war wenig lebhaft wegen der bevorstehenden zweitägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs. Die Kurse setzten namentlich am Mentanmarkt vielfach schwächer ein, was mit der Beendigung gewisser Interessenkäufe erklärt wurde. Bochumer gewannen von ihrem Anfangsverluste von 35 Proz. späterhin 15 Proz. zurück. Buderus liefen 16 Proz., Harpener 13 Proz., Rheinische Braunkohlen 7 Proz. und Phönix Bergbau um 12 Proz. nach. Eine recht feste Haltung zeigten die meisten Farbwerke, wovon Elberfelder Farben 19 und Bad. Anilin 9 1/2 Proz. gewannen. Von Elektraktiven sind Elektr. Licht und Kraft mit einer 3proz. Besserung hervorzuheben. Siemens & Halske wurden zu steigenden Kursen von guter Seite aus dem Markt genommen. Kali-Aschersleben stellten sich anfangs 14 Proz. niedriger, besserten sich später um 6 Proz. Deutsch Petroleum waren anfangs lebhaft und 50 Proz. höher gehandelt, während sich Steaua Romana 60 Proz. niedriger stellten. Der Anlagemarkt war wenig verändert.

Industrien.

Die Deutsche Knochenverwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin hat am 30. Sept. d. J. eine Generalversammlung abgehalten, bei der Beschlüsse von allgemeiner Bedeutung gefaßt worden sind. Die Gesellschaft, die sich bisher im wesentlichen mit der Herstellung von Speisefett durch Dampfentfettung von frischen Knochen befaßt, beabsichtigt, ihren Geschäftskreis durch Verarbeitung von Knochen aller Art und ähnlichen Rohstoffen aus Speisefett, technischem Fett, Leim, Gelatine, Speisefabrikate aus Knochenbrühe, Beinwaren, Futtermittel, Düngemittel usw., sowie durch Erweiterung des Handels in Halb- und Fertigfabrikaten zu vergrößern. Zur Fabrikation sollen nicht allein die eigenen Fabrikketriebe der Gesellschaft dienen, deren Zahl sich augenblicklich auf 30 beläuft, vielmehr legt die Gesellschaft Wert darauf, wenn irgend möglich, mit den konkurrierenden und verwandten Industrie- und Handelsbetrieben Hand in Hand zu gehen. Die Gesellschaft wird auch versuchen, mit den beiden Gruppen der sogenannten technischen Knochenindustrie, dem Reichsverband für Knochenverwertung „Rehag“, in dem bekanntlich die Scheidemandel-Akt.-Ges. dominiert, und der Vereinigung Knochen verarbeitender Fabriken, eine Arbeitsbasis zu finden. Geschäftsführer der Gesellschaft ist Herr Hohendorf-Berlin-Schöneberg.

Die Lage an den Märkten.

K. Mannheim, 29. Oktober.

Produktmarkt. Die fortgesetzte Steigerung am Devisenmarkt hatte am Produktmarkt eine nicht unwesentliche Befestigung und auch eine Erhöhung der Preise hervorgerufen. Eine regere Nachfrage machte sich infolgedessen speziell nach Futtermitteln bemerkbar, doch kann trotzdem über ein umfangreiches Geschäft nicht berichtet werden, da sich die Käufer zu den erhöhten Preisen Zurückhaltung auferlegten. Am Maismarkt war eine durchweg feste Tendenz zu verzeichnen. La Plata-mais auf Abladung per Oktober/November wurde zu 16 1/2 Gulden und schwimmende Ware zu 16.55 Gulden, Cif Rotterdam, angeboten; für rheinschwimmende Ware forderte man 425 Mk. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Western-Roggen, per November-Dezember-Abladung, war 28 Gulden, seeschwimmend mit 27 1/2 Gulden, Cif Rotterdam, offeriert. Für Roggen war die Stimmung ruhig, da die Käufer in anbetracht der hohen Devisen keine Käufe tätigten, man glaubt aber, daß sich das Geschäft auch darin in nächster Zeit wieder beleben dürfte. In Reis waren angeboten: Saigon-Reis auf Abladung per Oktober/November, zu 155 Franken und per November-Dezember-Abladung zu 154 Fr. die 100 kg, ausgeliefertes Gewicht Hamburg, zahlbar gegen Dokumente. Saigon-Reis, seeschwimmend, war zu 181 französische Franken die 100 kg, Cif Mannheim, am Marke. Saigon Superior, bahnfrei badischen Stationen, kostete 960-970 Mk. die 100 kg. In Mais war ferner noch angeboten: Jugoslawischer Mais, gesunde Ware, donauschwimmend, zu 365-370 Mk. die 100 kg, bahnfrei Passau; La Plata-mais, neue Ernte, rheinschwimmend, zu 400 Mark die 100 kg, bahnfrei Köln. In Maisfabrikaten herrschte ruhiger Verkehr, man zahlte für gelbes Maismehl 400-420 Mk. und für weißes Maismehl 675-685 Mk. für die 100 kg, brutto für netto, mit Sack, ab rheinhessischen Stationen. Maisgrieß, gelbes, ab Bremen, war zu 520 Mk. die 100 kg offeriert. Für Maisfuttermehl, weißes, forderte man 375-380 Mk. für die 100 kg, brutto für netto, bahnfrei Ludwigshafen a. Rh. Umsätze fanden statt in Rapskuchen, inländische Ware, in der Preisliste von 184-192 Mk., ferner wurden umgesetzt ausländische Weizenkleie zu 274-276 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen, Reisfuttermehl, italienischer Herkunft, ohne Gehaltsangabe, nach Typemuster, zu 175-180 Mk. die 100 kg, mit Sack, ab Friedrichshafen-Rosenau. Reisfuttermehl, enthaltend 18 Proz. Fett und Eiweiß, war zu 121 Mk., brutto für netto, mit Sack, ab Bayern, Frankfurter Schiedsgericht, am Marke. Haferlocken, entbittert, waren per Dezember-Abladung zu 630 Mk. die 100 kg, brutto für netto, mit Sack, ab badischen Stationen offeriert. Für Rapskuchen, in Württemberg disponibel, forderte man 185-195 Mk. die 100 kg ab württembergischen Stationen. Greifbare indische Kokoskuchen waren zu 185-195 Mk. die 100 kg am Marke. Palmkuchen per prompte Lieferung, lose verladbar, kosteten 238 Mk. und per November-Lieferung 240 Mk. die 100 kg franko Basel S.B. Reiskuchen, helle Ware, wurden bei sofortiger Abnahme, lose, zu 180 Mk. die 100 kg ab Friedrichshafen, München, Rosenheim genannt. Rauhfutur lag fest, man verlangte für Wiesenhau 50-55 Mk., für Kleehau 55-60 Mk., für draht-

gepreßtes Stroh 30-32 1/2 Mk. und für gebündeltes Stroh 28-30 Mk. für den Zentner, bahnfrei Mannheim.

Hülsenfrüchte hatten in der abgelaufenen Woche ruhigen Markt, die Preise haben keine nennenswerte Veränderung erfahren. Umgesetzt wurden Linsen, fränkische, zu 925-940 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Verladestationen. Ackerbohnen fanden zu 178-180 Mk. und Kentucky-Bohnen zu 355 Mark die 100 kg, greifbare Ware, ab süddeutschen Stationen, Aufnahme.

Saaten hatten festen Markt, das Angebot darin war klein, man verlangte für Rapssaat 950-980 Mark, für Leinsaat 850-875 Mk., für neuen inländischen Rotklee 2500-2800 Mk. und für ital. Luzerne 3000-3600 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Obst. Die Obstmärkte verkehrten auch in dieser Berichtswoche wieder in fester Haltung. Die Zufuhren waren weiter recht bedeutend, dürften aber jetzt bei Eintritt kälterer Witterung nachlassen. Für feinste Tafeläpfel verlangte man im Großhandel 100-120 Mk., für mittlere Sorten 80 bis 100 Mk. und für gewöhnliche Äpfel 65-80 Mk. Haushaltsbirnen kosteten 70-85 Mk. und Tafelbirnen 100-120 Mk. per Zentner.

Wein. Im Weingeschäft war der Verkehr weiter lebhaft und die Preise stellten sich nach wie vor zugunsten der Produzenten. Das Ertragnis des Herbstes läßt sich jetzt überall übersehen, und wie man hört, ist dasselbe überall befriedigend ausgefallen. Die Preise, die seitens des Weinhandels angelegt werden, bewegten sich auf dem vorwöchigen Niveau.

Tabak. Die Aufkäufe in Sandblättern und Gruppen scheinen nahezu beendet zu sein, die erzielten Preise waren für die Pflanzler außerordentlich hoch, und es wurden solche bis 1000 Mk. für den Zentner angelegt. In dieser Woche zeigten sich auch bereits Aufkäufer für Oberguttabake, wie man hört, sollen Preise bis zu 1200 Mk. per Zentner geboten und auch zu diesem Preise etwas gehandelt worden sein. Man kann diese Preise als ungesund bezeichnen, denn es ist dem gegenüber zu halten, daß die überseeischen Märkte in der letzten Zeit einen Preisrückgang erkennen lassen. Speziell für überseeische Umblatt- und Einlage-tabake zeigt sich eine willigere Haltung. Domingo-tabake wurden zu niedrigeren Preisen angeboten, während Sumatra-Deckblätter sich im Preise besser behaupten konnten. Man darf wohl annehmen, daß bei Besserung der Markt im Auslande die überseeischen Tabake für die Fabrikanten eher Rechnung lassen als die inländischen Gewächse. Der Geschäftsgang in der Zigarrenherstellung ist befriedigend.

Rheinschifffahrt. In den letzten 8 Tagen hat sich der Wasserstand des Rheins weiter verschlechtert und die von den Ruhrhäfen unterwegs befindenden Schiffe mußten fast alle unterwegs aufgeleichtert werden. Die Verschiffungen nach dem Oberrhein begehen daher großen Schwierigkeiten und können nur auf einen Tiefgang von etwa 1,40 Meter abgeladen werden. Die Frachtsätze wurden infolge der schwierigen Schifffahrt fast durchweg erhöht, man verlangte für die Fahrt von den Ruhrhäfen nach Mannheim 20 Mk. und mehr. An Tagesmieten werden 50 bis vereinzelt 60 Pig. pro Tag und Tonne verlangt. Die Schlepplöhne von den Ruhrhäfen nach Mannheim stellen sich auf 29 bis 30 Mk. Die Neckarschifffahrt mußte wegen des kleinen Wasserstandes ganz eingestellt werden.

Die Lage an den Hopfenmärkten.

(Eigener drahtlicher Wochenbericht.)

S. Nürnberg, 30. Okt. In der letzten Woche erreichte der Markt bei 1600 Ballen Zufuhr einen Gesamtumsatz von rund 3500 Ballen. Die schon seit Wochen anhaltende Ruhe und Eintönigkeit des Marktes wurde in den letzten Tagen infolge lebhafter Nachfrage durch einen flotten Geschäftsgang verdrängt. Der Ausfuhrhandel und auch einige ausländische Käufer griffen schon mit Beginn der Woche bei allen Zufuhren und Angeboten lebhaft zu und nahmen größere Posten an sich, so daß auch die Lagerbestände schon recht erheblich angegriffen wurden. Die Nachfrage erstreckte sich in der Hauptsache auf prima Hopfen und gutfarbige Mittelsorten. Bei ersteren blieb der Preis sehr fest, während Mittelware durch stetiges Vorrücken eine kleine Wertbesserung aufzuweisen hat. Bei Wochenschluß notierten: Markthopfen, prima, 2500 bis 3100 Mk., mittel 2700-2800 Mk., geringe 2400 bis 2600 Mk., Gebirgshopfen 3100-3200 Mk., Hallertauer, prima, 3100-3200 Mk., mittel 2900 bis 3100 Mk., geringe 2500-2700 Mk., Hallertauer Siegelgut 3200-3300 Mk., Spalter, schwere Lagen, 3200-3300 Mk., Spalter, leichte Lagen, prima, 3100 bis 3200 Mk., mittel 2900-3000 Mk., Würtemberger, prima, 3100-3300 Mk., mittel 2850-3100 Mk., geringe 2500-2600 Mk., rote Hopfen 1700-2200 Mark. Die Preise der bevorzugten Mittelsorten sind fortgesetzt anziehend. Dabei muß aber konstatiert werden, daß diese Preiserhöhung nicht in hauptsächlicher durch das stetige Vorrücken der Qualitäten bemerkbar macht. Für ältere Hopfen besteht immer noch kein Interesse. Schlußnotizen des Marktes sehr fest.

Aus Saaz wird berichtet, daß wieder stärkere Nachfrage eingetroffen ist, da jetzt die Vertreter des Syndikats in den Einkauf eingreifen und die früheren Hopfenpreise bewilligen. Die vollzogenen Abschlüsse bewegten sich im Preisrahmen von 4500 bis 4800 Kronen.

Auf dem belgischen Marke ist das Geschäft wieder ruhiger geworden. Die Preise sind dort zurückgeblieben und stehen zwischen 505 und 525 Franken. Auch auf dem Straßburger Markt ist das Geschäft reger. Beste Hopfen notierten jetzt 725-750, mittlere 700-720 Franken für 50 kg.

Wahrscheinliche Verammlung des Kreises Karlsruhe.

(Eigener Bericht.)

An Stelle des nach Mannheim veresteten Geh. Rats Hebing ernannte Geh. Rat Wendt die gestern vormittag im großen Rathhause abgehaltene Versammlung. Die Wahl des Bureau fand durch Kuruz statt. Als Vorsitzender wurde Stadtrat Gred-Karlsruhe, als Stellvertreter Stadtrat Kern-Pforzheim, als Sekretäre Frau Anzlinger-Karlsruhe und Bürgermeister Schöpffe-Pannenfleinsbach gewählt. Man trat nun in die Beratung des ersten Punktes

Beteiligung des Kreises an der Badischen Lokal-Eisenbahn-A.G.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Stadtrat W. Frey, erstattete Bericht über die Verhandlungen, die wegen der Frage geführt wurden und bemerkte, daß diese Vorlage finanziell und wirtschaftlich die bedeutendste seit Bestehen des Kreises sei. Die bereits bekannnten Einzelheiten über die vom Kreisaußschuß geplante Neugestaltung des Betriebes ergänzte der Redner durch Ausführungen, die die Bedeutung des Problems erkennen ließen. Der Kreis sei durch die Reichsregierung, die die Erhebung von Kreisumlagen nur bis 31. März n. J. gestattet, in der Durchführung von Aufgaben behindert. Es bestie auch, wie aus einem Schreiben des Gemeinderats Bretten hervorgeht, Abseignung, sich mit der Sache zu befassen, weil die Gemeindevorstände als Folge der jetzigen Kreisverfassung ihren Standpunkt in der Kreisversammlung nicht geltend machen können. Das jetzige Wahlverfahren zur Kreisversammlung stehe nach Ansicht des Redners im Widerspruch zu dem Finanzwesen der Kreise. Wenn man das allgemeine Wahlrecht mit dem Proporz beibehalten wolle, so müßte man den Kreisen wenigstens das direkte Bestimmungsrecht über die Erhebung der den Gemeinden übrig bleibenden Umlagen Zuschläge für Kreisbedürfnisse gestatten. Ferner sollten die Kreise einen Teil der Zuwendungen des Reichs an die Länder erhalten. Die Frage, ob der Kreis sich mit dem Betrieb der Bahn befassen solle, könne bejaht werden. Auch die nicht direkt beteiligten Gemeinden hätten wirtschaftliche Vorteile durch die Erweiterung des Verkehrs. Zu den Vorschlägen, die zur Sanierung des Unternehmens gemacht wurden, gehörten auch jene, die Aktionäre sollten auf das Anlagekapital verzichten und ferner statt 4 1/2 % nur 3 1/2 % beanspruchen. Die Aktionäre fordern 8 1/2 % ihres Kapitals und weitere 8 1/2 % in Form von Quisitionen, die bei Vorsegerhaltung der Verhältnisse eingelöst werden sollten. Man einigte sich schließlich auf die jetzt vorgeschlagenen 10%. Auch die in Betracht kommende Bankengruppe sei mit der Regelung einverstanden. Die Gesellschaft hat dreimal versucht, eine beschlußfähige Versammlung der Obligationäre herbeizuführen; jede Versammlung war beschlußunfähig, so daß man annehmen kann, daß ein Teil des Kapitals verpfändet ist und kein Interesse an der weiteren Entwicklung der Sache zeigen kann. Ein großer Teil der fälligen Zinsen wurde nicht abgehoben. Der Kreis soll Aktien in Höhe von 700000 M übernehmen. Als Mittel zur Fortführung des Betriebes hat der Staat 4 Millionen Mark zugesichert und zugesagt, beim Landtag die Erhöhung auf 4 1/2 Mill. zu beantragen; es sei zu hoffen, daß der Betrag auf 5 Mill. Mark gesteigert wird. Laufende Betriebszuschüsse des Staats hat das Finanzministerium abgelehnt. Die in Frage kommenden württembergischen Gemeinden hätten sich grundsätzlich bereit erklärt, Zuschüsse zu leisten; ebenso die Gemeinden an der Linie nach Pforzheim. Der württ. Staat hat seinen Zuschuß in Aussicht gestellt. Wegen den Bahnen in auswärtigen Kreisen ist der Redner der Auffassung, daß es angezeigt sei, sich zunächst durch Gewinnung der Aktienmehrheit zum Herrn der Situation zu machen, da der Kreis dadurch in eine gute Position komme. Wenn der Kreis maßgebenden Einfluß auf die Bahn erlangt habe, dann müße allerdings in den Betriebsverhältnissen Remedur eintreten. Vor allem sollte sich die Bahn selbst erhalten. Um dem Unternehmen Vorteile zu sichern, müßte ihm die Kohle billiger geliefert werden. Das Reich sollte von der Erhebung der Verkehrssteuern auf der Bahn Abstand nehmen. Dann müße ein günstiger Stromlieferungsvertrag mit dem Murgewerk zustande gebracht und an die Regierung das Verlangen gestellt werden, daß dem Kreis bei der Tarifgestaltung freie Hand gelassen wird.

An der Debatte nahm eine Reihe von Mitgliedern teil. Städter-Eitlingen gab die Zustimmung der Sozialdemokratie zur Vorlage bekannt. Abg. Schöpffe-Pannenfleinsbach bezeichnete es als Aufgabe des Staats, die Bahn zu übernehmen. Siegrist-Karlsruhe vermißt bindende Beschlüsse durch die Gemeinden und bringt einen dementsprechenden Antrag ein. Gaffner-Nüppert spricht namens der Mehrheit die Zustimmung zur Erhebung der Uebernahme aus. U. a. wünschte er auf der Bahn den Viertelstundenbetrieb. Weiter äußerten sich Kruse-Karlsruhe vom linken Flügel der Unabhängigen, Kreisaußschußmitglied F. Loch-Durlach und G. G. G. Bretten, der sich gegen die Vorlage äußerte, weil die Frage noch nicht genügend geklärt sei. Christoph Müller-Pforzheim trat für eine Ablehnung an Arbeiter und Angestellte der Bahn ein.

In seinem Schlußwort stellte der Vorsitzende des Kreisaußschusses als Bedingung auf, daß der badische Staat mindestens 5 Mill. Mark als Zuschuß geben müsse. Der Antrag Siegrist wurde mit der Vorlage verbunden verweigert, daß die Kreisversammlung den Vereinbarungen zwischen dem Kreisaußschuß und dem Vorstand der Lokal-Eisenbahn-A.G. und zwischen dem Kreisaußschuß und dem Lande Baden die Zustimmung erteilt und den Kreisaußschuß zur Durchführung der Uebernahme eines Anlebens bis zu 1 Mill. Mark ermächtigt, wobei folgendes erwartet wird (Mittag-Sitzung).

1. Die am Fortbestande der Bahnen interessierten Gemeinden haben binnen 4 Wochen bindende Beschlüsse der Gemeindevorstände mit Zustimmung des Kreisaußschusses zu fassen über ihre Verpflichtung zur Beteiligung an den Zuschüssen, die zur Deckung der Kosten der Badischen Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft nötig sind, wobei für die Verpflichtung eine längere Zeitdauer als 5 Jahre vorzuziehen ist.

2. § 4 der Vereinbarungen mit dem Badischen Staat wird insoweit geändert, als die Kreisaußschuß auf die Aufrechterhaltung des Betriebes der L.E.S.A.G. zu sorgen, auf die im Kreis Karlsruhe verfahrenen Bahnen beschränkt wird.

3. Die badische Regierung sichert dem Kreis Karlsruhe vor, von ihm zur Deckung der Ausgaben der Bahnen für erforderlich erachtete Tarifherabsetzungen an genehmigen und mit der L.E.S.A.G. einen Stromlieferungsvertrag zu den günstigsten Bedingungen abzuschließen, die anderen Abnehmern eingeräumt sind oder eingeräumt werden.

Ueber die finanzielle Wirkung der Franzaktion — das ist nach der Vorlage hier zusammengefaßt — war zunächst durch das Umfragen der Sachverständigen festzustellen, welche Aufwendungen für die betriebswirtschaftliche Instandhaltung der Bahnen und für die zur Verringerung der Betriebszuschüsse erforderlichen Annehmlichkeiten gemacht werden müssen. Das Sommerergebnis geht dahin, daß in den nächsten zwei oder drei Jahren mindestens 4 1/2 Millionen Mark für die genannten Zwecke eingesetzt werden sollen. Dazu kommt der Betrag von 900000 M. für den Erwerb der Aktien, sowie der zur Tilgung der Bankschulden erforderliche Betrag mit rund 1 1/2 Millionen Mark. Unter Erhebung des Obligationenkapitals von rund 700000 Mark wird also das investierte Kapital der Kreisverwaltung sich auf mindestens 14 bis 15 Millionen Mark belaufen. In dankenswerter Weise hat sich nun die Staatsverwaltung bereit erklärt, der Kreisverwaltung zur Durchführung der geplanten Franzaktion mit Rücksicht auf die weitreichenden öffentlichen Interessen den Betrag von 4 Millionen Mark als einmaligen vorläufigen Zuschuß zur Verfügung zu stellen. Der Kreis hat demgegenüber die Verpflichtung zu übernehmen, für die Aufrechterhaltung des Betriebes durch Leistung der etwa erforderlichen Zuschüsse einzutreten. Da die zu machenden Aufwendungen durch den verlorenen Zuschuß des Staats nicht voll gedeckt sein werden, ist es erforderlich, daß der Kreisaußschuß ermächtigt wird, möglichenfalls eine Anleihe bis zu 1 Million Mark aufzunehmen. Wie sich die Zukunft bei Durchführung des Planes gestalten wird, vermag natürlich niemand voraussagen. Der Kreis macht nicht etwa ein gutes Geschäft, sondern er übernimmt eine schwere Last. Die Hoffnung aber darf ausgesprochen werden, daß die geplante Beteiligung des Kreises an dem Betrieb der Bahnen wegen der davon betroffenen Landesteile ausser Achtlassen möge. Die Vorarbeiten auf Uebernahme der Bahnen wurden mit allen gegen 4 Stimmen gutgeheißen.

Die weiteren Entwürfe betreffen die Kreisoberaufsicht und die Einrechnung der Gemeinden hierzu; die planmäßige Instandhaltung der Kreisfahrzeuge durch Kreisrat Krausmann in Gruppe VII, die Erhebung der Zentrale und Anlagen für die Kreisstraßen, und Wegewartung um 1800 Mk. jährlich in den Städten und 1200 Mark jährlich in den Landorten, und der Kreisumlagen in den Städten auf monatlich 40 Mk., die Erhebung der Kreisumlage für die Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. März 1921 mit 11.75 Fig. und einer Nachtragsumlage für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 mit 87 Fig. abgerundet auf 20 Fig. von 1000 Mark Steuerkapital und fanden sämtlich die Genehmigung der Versammlung. Damit waren die Verhandlungen beendet.

der badische Staat mindestens 5 Mill. Mark als Zuschuß geben müsse. Der Antrag Siegrist wurde mit der Vorlage verbunden verweigert, daß die Kreisversammlung den Vereinbarungen zwischen dem Kreisaußschuß und dem Vorstand der Lokal-Eisenbahn-A.G. und zwischen dem Kreisaußschuß und dem Lande Baden die Zustimmung erteilt und den Kreisaußschuß zur Durchführung der Uebernahme eines Anlebens bis zu 1 Mill. Mark ermächtigt, wobei folgendes erwartet wird (Mittag-Sitzung).

1. Die am Fortbestande der Bahnen interessierten Gemeinden haben binnen 4 Wochen bindende Beschlüsse der Gemeindevorstände mit Zustimmung des Kreisaußschusses zu fassen über ihre Verpflichtung zur Beteiligung an den Zuschüssen, die zur Deckung der Kosten der Badischen Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft nötig sind, wobei für die Verpflichtung eine längere Zeitdauer als 5 Jahre vorzuziehen ist.

2. § 4 der Vereinbarungen mit dem Badischen Staat wird insoweit geändert, als die Kreisaußschuß auf die Aufrechterhaltung des Betriebes der L.E.S.A.G. zu sorgen, auf die im Kreis Karlsruhe verfahrenen Bahnen beschränkt wird.

3. Die badische Regierung sichert dem Kreis Karlsruhe vor, von ihm zur Deckung der Ausgaben der Bahnen für erforderlich erachtete Tarifherabsetzungen an genehmigen und mit der L.E.S.A.G. einen Stromlieferungsvertrag zu den günstigsten Bedingungen abzuschließen, die anderen Abnehmern eingeräumt sind oder eingeräumt werden.

Ueber die finanzielle Wirkung der Franzaktion — das ist nach der Vorlage hier zusammengefaßt — war zunächst durch das Umfragen der Sachverständigen festzustellen, welche Aufwendungen für die betriebswirtschaftliche Instandhaltung der Bahnen und für die zur Verringerung der Betriebszuschüsse erforderlichen Annehmlichkeiten gemacht werden müssen. Das Sommerergebnis geht dahin, daß in den nächsten zwei oder drei Jahren mindestens 4 1/2 Millionen Mark für die genannten Zwecke eingesetzt werden sollen. Dazu kommt der Betrag von 900000 M. für den Erwerb der Aktien, sowie der zur Tilgung der Bankschulden erforderliche Betrag mit rund 1 1/2 Millionen Mark. Unter Erhebung des Obligationenkapitals von rund 700000 Mark wird also das investierte Kapital der Kreisverwaltung sich auf mindestens 14 bis 15 Millionen Mark belaufen. In dankenswerter Weise hat sich nun die Staatsverwaltung bereit erklärt, der Kreisverwaltung zur Durchführung der geplanten Franzaktion mit Rücksicht auf die weitreichenden öffentlichen Interessen den Betrag von 4 Millionen Mark als einmaligen vorläufigen Zuschuß zur Verfügung zu stellen. Der Kreis hat demgegenüber die Verpflichtung zu übernehmen, für die Aufrechterhaltung des Betriebes durch Leistung der etwa erforderlichen Zuschüsse einzutreten. Da die zu machenden Aufwendungen durch den verlorenen Zuschuß des Staats nicht voll gedeckt sein werden, ist es erforderlich, daß der Kreisaußschuß ermächtigt wird, möglichenfalls eine Anleihe bis zu 1 Million Mark aufzunehmen. Wie sich die Zukunft bei Durchführung des Planes gestalten wird, vermag natürlich niemand voraussagen. Der Kreis macht nicht etwa ein gutes Geschäft, sondern er übernimmt eine schwere Last. Die Hoffnung aber darf ausgesprochen werden, daß die geplante Beteiligung des Kreises an dem Betrieb der Bahnen wegen der davon betroffenen Landesteile ausser Achtlassen möge. Die Vorarbeiten auf Uebernahme der Bahnen wurden mit allen gegen 4 Stimmen gutgeheißen.

Die weiteren Entwürfe betreffen die Kreisoberaufsicht und die Einrechnung der Gemeinden hierzu; die planmäßige Instandhaltung der Kreisfahrzeuge durch Kreisrat Krausmann in Gruppe VII, die Erhebung der Zentrale und Anlagen für die Kreisstraßen, und Wegewartung um 1800 Mk. jährlich in den Städten und 1200 Mark jährlich in den Landorten, und der Kreisumlagen in den Städten auf monatlich 40 Mk., die Erhebung der Kreisumlage für die Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. März 1921 mit 11.75 Fig. und einer Nachtragsumlage für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 mit 87 Fig. abgerundet auf 20 Fig. von 1000 Mark Steuerkapital und fanden sämtlich die Genehmigung der Versammlung. Damit waren die Verhandlungen beendet.

Carasanzeiger.

- Sonntag, 31. Oktober. Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen auf dem Friedhof, 11 1/2 Uhr. Landeshochzeit, Tornbösch, 2 Uhr. Der Troubadour, 6 1/2 Uhr. Koncerthaus, Unter Abend, 8 1/2 Uhr. Kankelhaus, Melancie Ermarth Diätierabend, 7 1/2 Uhr. Colosseum, Variete, 4 Uhr und 8 Uhr. Weltanorama, Zoologischer Garten und Naturraum Berlin. Bier Adressanten (Regenrad), Vortrag vom Prediger Schilbauer: „Das Erwachen in unterem Jenseit“, 4 Uhr. A.B.B. Familienabend, Moniner (Gartenstadt), 8 Uhr. B.B. Veletrheim, Gedächtnis, Lokal, 7 Uhr. B.C. Mähburg, 1. B.C. Pforzheim, Plaisier, 8 Uhr. Unterhaltungsabend, „Zum Stricken“, 7 Uhr. A.Z.V. Jugendveranstaltungen, Restaurant „Beater“ (Wahrweiserstraße), 8 1/2 Uhr. Abends: Inflammant, „Sobenzollern“.

Briefkasten.

M. M. in D. Der § 3 des Kapitalertragsteuergesetzes vom 20. März 1920 umfaßt 4% eingebrachte Zinsen. Diesen Paragrafen im Briefkasten abzufragen, verleiht uns leider der Mangel an Raum. (Brieflicher Bescheid folgt.)



MAGGI'S Suppen

E. bs, Grünkern, Hausmacher usw. sind in vorzüglicher Qualität wieder überall erhältlich.

Empfehle aut oetroinetes Anfeueholz, sein einasten, auf trodnetes Schwarzholz, sowie Fannern oder Bachscholz, arab scholten 4 Almp verkuanna, zu Ar. am Dolafarie, zu Tacobwell, Carl Weenther, Kaiser-Allee 141, Paacervlas Wüchabhof.